GESPRÄCHE

ENTWICKLUNGS

LANDESVERBAND KATHOLISCHER KINDERTAGESSTÄTTEN

EVANGELISCHER LANDESVERBAND TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER in Württemberg e.V.

„Zusammenarbeit kann nicht eingefordert werden,
sie muss gewonnen werden.“

Rudolf Dreikurs

ISBN 3-934419-11-9

Dezember 2006

Entwicklungsgespräche

Handreichung
zur Durchführung von Entwicklungsgesprächen

Herausgeber:
Landesverband Katholischer Kindertagesstätten
Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.
Landhausstraße 170, 70188 Stuttgart
Telefon: 0711/25251-0 Telefax: 0711/25251-15
E-Mail: gs.stuttgart@lvkita.de
http:/www.lvkita.de

gemeinsam mit dem
Evangelischen Landesverband Tageseinrichtungen für Kinder
in Württemberg e.V.
Heilbronner Str. 180
70191 Stuttgart

Die Handreichung wurde erarbeitet von
Ursula Schlagenhauff-Kunrath, Rottweil
Uta Stolz, Stuttgart
Thomas Thiel, Stuttgart

im Rahmen des Projektes „Stärkung der Erziehungskraft
der Familie durch und über den Kindergarten“.
Gefördert von der LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg

LANDESSTIFTUNG
Baden-Württemberg
Wir stiften Zukunft

Umschlaggestaltung: Tom Eggert, Stuttgart

Redaktion und Verantwortlicher i.S.d.P.
Peter A. Scherer, Geschäftsführer

Hinweis:
Aus Gründen der Lesbarkeit haben wir uns in der vorliegenden Handreichung dafür entschieden, grundsätzlich alle pädagogischen Fachkräfte in der weiblichen Form als Erzieherinnen anzusprechen. Das soll evtl. männliche Mitarbeiter nicht diskriminieren, aber der Tatsache Rechnung tragen, dass der überwiegende Teil des Personals in Tageseinrichtungen für Kinder weiblich ist.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort **4**

1. Was sind Entwicklungsgespräche? **5**
1.1. Gute Gründe für Entwicklungsgespräche 5
1.2. Grenzen von Entwicklungsgesprächen 5

2. Entwicklungsgespräche als Baustein einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen **6**
2.1 Die Bedeutung von Entwicklungsgesprächen für die Erzieherin 7
2.2 Die Bedeutung von Entwicklungsgesprächen für die Eltern 8
2.3 Die Bedeutung von Entwicklungsgesprächen für das Kind 9

3. Das einzelne Entwicklungsgespräch **10**
3.1 Information der Eltern 10
3.2 Grundlagen der Erzieherin:
Mit systematischer Beobachtung eine gute Basis schaffen 11
3.3 Beobachtungsbögen für Eltern 12
3.4 Vorbereitung der einzelnen Gespräche 13
3.4.1 Günstige Voraussetzungen und Rahmenbedingungen 13
3.4.2 Inhaltliche Vorbereitung auf das Entwicklungsgespräch 14
3.5 Durchführung des Gesprächs 14
3.6 Reflexion und Nachbereitung 16
3.7 Dokumentation von Entwicklungsgesprächen 18

4. Entwicklungsgespräche und Erziehungspartnerschaft **18**
4.1 Voraussetzungen für Erziehungspartnerschaft 18
4.2 Stolpersteine 19
4.3 Wertschätzende Grundhaltung – Akzeptanz und Empathie 19

5. Rechtliche Hinweise **21**

6. Weiterentwicklung **22**

7. Beispiele guter Praxis – Materialien **22**

8. Literatur **22**

9. Anlagen – Materialien **25**
Anlage 1 Protokoll Entwicklungsgespräch 25
Anlage 2 Leitfaden für den Ablauf eines Entwicklungsgesprächs 27
Anlage 3 Beobachtungsbogen für Eltern – Gespräch nach der Eingewöhnungszeit 29
Anlage 4 Beobachtungsbogen für Eltern – 0-3jährige Kinder 31
Anlage 5 Beobachtungsbogen für Eltern – 4-5jährige Kinder 33
Anlage 6 Beobachtungsbogen für Eltern vor der Einschulung 35
Anlage 7 Beobachtungsbogen für Eltern – Hort 39
Anlage 8 Elterninformationen 41
Anlage 9 Elternabend „Entwicklungsgespräche“ 43
Anlage 10 Entwicklungsgespräche – Stufen der Entwicklung 45

Vorwort

Gespräche zwischen Erzieherinnen und Eltern über die Entwicklung von Kindern sind ein zentraler Baustein der Erziehungspartnerschaft zwischen Kindergarten und Familie. Dies ist ein wesentliches Ergebnis des Projekts „Stärkung der Erziehungskraft der Familie durch und über den Kindergarten“, das fünf Verbände der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg in den Jahren 2003–2006 durchgeführt haben. Das von der LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg finanzierte Projekt hat eine Vielfalt von Ansätzen und Möglichkeiten für eine gelingende Erziehungspartnerschaft, für Elternbildungs- und Unterstützungsangebote im Kindergarten erbracht.

Entwicklungsgespräche sind eine ideale Brücke zwischen Eltern und Kindergarten – eine Brücke, die Kindern und Eltern gleichermaßen zugute kommt. Im partnerschaftlichen Austausch über die Entwicklung des Kindes profitieren beide Seiten: Es ergeben sich Anregungen für die Erziehung in Elternhaus und Einrichtung. Das Verständnis zwischen Eltern und Erzieherinnen für die jeweilige Lebenswelt und die individuelle Situation des Kindes wird vertieft. Der Kindergarten gewinnt so wichtige Grundlagen für seinen auf das einzelne Kind wie auf die Gesamtgruppe bezogenen Bildungsauftrag.

Entwicklungsgespräche, strukturierte Elterngespräche zwischen Erzieherinnen und Eltern, bedürfen einer guten Vorbereitung von beiden Seiten. Deshalb enthält diese Handreichung die im Rahmen des Projekts gewonnenen Erfahrungen über Grundlagen, Voraussetzungen und Stolpersteine von Entwicklungsgesprächen. Aus der Praxis und für die Praxis wurden in der Anlage bewährte Beispiele bzw. Materialien aufgenommen; beispielsweise die als Kopiervorlagen erarbeiteten Beobachtungsbögen für unterschiedliche Zielgruppen. Alles in allem ist so eine sehr anwenderfreundliche und praxisorientierte Handreichung entstanden.

Elterngespräche – systematische Entwicklungsgespräche sind ein zentraler, aber keineswegs der einzige Baustein von Erziehungspartnerschaft, Elternunterstützung und Elternbildung. Bildungsangebote für Eltern, die Partizipation von Eltern im Kindergartenalltag sind darum Themen von weiteren Arbeitshilfen, die wie die hier vorliegende gemeinsam von Katholischem und Evangelischem Landesverband entwickelt wurden. Die gemeinsame Herausgeberschaft dokumentiert die gute Zusammenarbeit der Verbände im jetzt abgeschlossenen Projekt und darüber hinaus. Wir danken den Autorinnen und Autoren sowie allen Beteiligten aus Praxis und Fachberatung, die an der Erstellung dieser Handreichung fachkundig mitgewirkt haben. Unser Dank gilt ebenso der LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg für die finanzielle Unterstützung.

Stuttgart, Dezember 2006

Peter A. Scherer
Geschäftsführer

Georg Hohl
Geschäftsführer

1. Was sind Entwicklungsgespräche?

Im Mittelpunkt von Entwicklungsgesprächen steht die gezielte Verständigung über das Kind, über sein Wohlergehen und seine Entwicklung. Erzieherinnen wollen, ebenso wie Mütter und Väter, das Beste für das Kind. Deshalb ist es sinnvoll, sich abzusprechen und gegenseitig auszutauschen. Dazu bedarf es gut vorbereiteter, regelmäßiger Gespräche, die dieses Anliegen aufgreifen und dafür Zeit und Raum bieten.

Entwicklungsgespräche sind eine optimale Möglichkeit, mit Eltern ins Gespräch über ihr Kind zu kommen. Der Alltag im Kindergarten bietet darüber hinaus eine Fülle von Gelegenheiten zum Austausch: zufällige Begegnungen, terminierte Gespräche, kurze oder ausführliche Kontakte, die dazu führen, dass sich Eltern und Erzieherinnen besser kennenlernen und einen Eindruck voneinander gewinnen.

1.1 Gute Gründe für Entwicklungsgespräche

Erzieherinnen können auf den Austausch mit Eltern über ihr Kind nicht verzichten, wollen sie den gesetzlichen Auftrag von Bildung, Betreuung und Erziehung im Kindergarten optimal umsetzen.

Um Kinder individuell zu fördern, um sie in ihren Bildungsprozessen anzuleiten und ihnen anregungsreiche Angebote für ihre Selbstbildungsprozesse zu machen, bedarf es der individuellen Wahrnehmung jedes einzelnen Kindes; damit rücken seine Bedürfnisse, seine Fähigkeiten und aktuellen Themen in das Blickfeld. Wichtig ist, die Beobachtungen der Erzieherinnen durch die Sichtweise und Einschätzungen der Eltern zu ergänzen. Dies erweitert die eigene Wahrnehmung und ist Ausdruck einer gemeinsam getragenen Verantwortung für die Entwicklung des Kindes.

Die Bildungspläne der Bundesländer, darunter auch der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg, betonen, wie notwendig es ist, jedes einzelne Kind individuell zu fördern, und sie heben die Bedeutung einer Erziehungspartnerschaft hervor. Dieses Anliegen greifen regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern auf.

Zur Aufgabe einer Erzieherin gehört es nicht nur, zu Kindern eine Beziehung aufzubauen, sondern auch zu Eltern. Diese Beziehung bedarf einer vertrauensvollen Basis, die durch fundierte Entwicklungsgespräche kontinuierlich gepflegt werden kann. Eltern erfahren dabei vielfältige Einzelheiten aus dem pädagogischen Alltag, sodass die Gespräche auch einen großen Beitrag zur Transparenz des Kindergartens leisten können.

1.2 Grenzen von Entwicklungsgesprächen

Bei den Entwicklungsgesprächen, die regelmäßig ein- oder zweimal jährlich stattfinden, liegt der Schwerpunkt auf dem aktuellen Entwicklungsstand und der weiteren Förderung des Kindes. Für darüber hinausgehende Anliegen braucht es einen separaten Raum. Nur auf die Art kann das Grundanliegen des beidseitigen Austausches umfassend aufgegriffen werden.
So sollte bereits nach der Eingewöhnungszeit ein erstes Gespräch stattfinden, das die Beobachtungen dieser Zeit aufgreift. Für eine gründliche Einschätzung des Entwicklungsstandes und für die Zusammenführung mehrerer Beobachtungssituationen – im oben genannten Sinne der Entwicklungsgespräche – ist es hier noch zu früh.

Auch eine anstehende Einschulung erfordert häufig ein Gespräch außerhalb des jährlichen Rhythmuses. Gleiches gilt, wenn Konflikte und Ärger auftreten, wenn es Hinweise auf

drohende Behinderungen oder einen Verdacht auf ein bestehendes Entwicklungsrisiko gibt. Auch hier muss jederzeit zu einem Gespräch eingeladen werden, unabhängig von den Terminen für Entwicklungsgespräche.

Zusätzliche Gespräche sind zudem immer dann anzusetzen, wenn Eltern sich Sorgen machen und ein Gespräch wünschen. Wurden besondere Bedürfnisse von Kindern bereits früher aufgegriffen und mit Eltern angesprochen und sind sie deshalb regelmäßig im Blick von Eltern und Erzieherinnen, dann sind sie selbstverständlich auch Bestandteil eines Entwicklungsgesprächs.

2. Entwicklungsgespräche als Baustein einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen

Familie und Kindergarten sind die beiden wichtigsten und prägendsten Sozialisationsinstanzen für Kinder in den ersten Lebensjahren. In der Familie erhalten Kinder zunächst ihre für ihr weiteres Aufwachsen unabdingbare emotionale Basis. Hier erwerben sie erste Wertvorstellungen und Handlungsmuster, um den Alltag zu bewältigen. Sie erfahren grundlegende Einsichten über den Umgang miteinander, über Verantwortung und soziales Lernen. Hier wird ihre Neugierde, die Welt zu erkunden, geweckt und angeregt. Daran knüpft später der Kindergarten mit seinem Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag an.
Mit dem Eintritt der Kinder in den Kindergarten kommen Eltern an einen Ort öffentlicher Erziehung. Hier liegt der Erziehung ein Konzept zugrunde, das sich an Werten und Zielen orientiert, mit denen sie sich auseinandersetzen müssen (vergleiche Stolz/Thiel 2005, S. 201).
Ab diesem Zeitpunkt geht ein Teil der Verantwortung für Bildung und Erziehung der Kinder auf die Erzieherinnen über. Für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen sind der gegenseitige Austausch und die gegenseitige Information über die Entwicklung des Kindes eine gute Basis. Dem trägt der **Orientierungsplan** von Baden-Württemberg in besonderer Weise Rechnung und schreibt mindestens ein Entwicklungsgespräch pro Jahr vor:

„Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern

Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller Beteiligten zum Wohle der Kinder ist Voraussetzung und Aufgabe zugleich. Dies setzt Absprachen über Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit voraus.

Für den Aufbau einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist der regelmäßige Austausch ein bedeutender Baustein. Tür- und Angelgespräche mit Müttern, Vätern und Großeltern beim Bringen und Abholen der Kinder sind für die Erzieherin und den Erzieher selbstverständliche und spontane, aber intensive Kontaktmöglichkeiten, die überaus wertvoll sind. Darüber hinaus sind zusätzlich vereinbarte Gespräche mit Eltern, die wichtige Anregungen für die weitere Begleitung, Unterstützung und Förderung des Kindes bieten, notwendig.

Ein solches strukturiertes Elterngespräch über die Entwicklung des Kindes ist mindestens einmal jährlich zu führen. Es dient auch dem Austausch jeweiliger Sichtweisen und Wahrnehmungen, von Entwicklungsschritten, Stärken und Interessen des Kindes. Wünsche, Erwartungen und Besonderheiten der Kinder können dabei ebenso zur Sprache kommen.

Grundlage dieser Gespräche sind systematische Beobachtungen der Erzieherinnen und Erzieher und deren fundierte Dokumentation.

Der Blickwinkel wird wesentlich erweitert, wenn Eltern von ihren Beobachtungen, Sichtweisen und den Deutungen aus ihrem Alltag berichten. So entwickelt sich im engen Bezug zur persönlichen Geschichte eines jeden Kindes eine Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten

auf beiden Seiten. Eltern von Kindern mit Beeinträchtigungen sind auf dem Hintergrund ihrer vielfältigen Erfahrungen in besonderer Weise Experten für die Situation ihres Kindes. Der Austausch von Erfahrungen und eine Verständigung über individuelle Ziele und Herangehensweisen sind wichtige Voraussetzungen für einen gelingenden Entwicklungsprozess und die Teilhabe am Alltagsleben in und außerhalb des Kindergartens.“

(Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten. Pilotphase, S.51ff)

2.1 Die Bedeutung von Entwicklungsgesprächen für die Erzieherin

Erzieherinnen begleiten Kinder über mehrere Stunden am Tag, sie verbringen viel Zeit mit ihnen, führen Gespräche, machen Beobachtungen und tauschen diese mit ihren Kolleginnen aus. So sammeln sie in Alltagssituationen eine Fülle von Erkenntnissen, Einschätzungen, Bildern und Beobachtungen, die Entwicklung jedes einzelnen Kindes betreffend. Viele dieser Wahrnehmungen geschehen ganz nebenbei, viele aber auch durch gezieltes Hinschauen und systematisches Festhalten der Beobachtungen. Hieraus ergeben sich wertvolle Grundlagen für regelmäßige und gut vorbereitete Entwicklungsgespräche mit den Eltern der Kinder. Diese Gespräche bieten den Erzieherinnen die Chance, ihren Blick zu weiten und die eigenen Erfahrungen zu ergänzen oder auch durch Beobachtungen der Eltern zu bestätigen. Außerdem gewinnen sie Einblicke in die familiäre Situation und das Zusammenleben in der Familie, was wiederum dazu beiträgt, das Kind und sein Verhalten besser zu verstehen. Diese Erkenntnisse sind Grundlage für die weitere pädagogische Planung in der Einrichtung.

Darüber hinaus ermöglichen Entwicklungsgespräche in ganz besonderer Weise, eine partnerschaftliche Beziehung zu Eltern zu gestalten. So lernen Erzieherinnen hier Wünsche und Erwartungen der Eltern kennen; indem sie Erziehungsziele und Fördermaßnahmen mit den Eltern abstimmen, übernehmen sie gemeinsam Verantwortung.

Eltern bewusst in die Arbeit des Kindergartens einzubinden, begründet eine Erziehungspartnerschaft, die in ihrer Wirkung nicht hoch genug bewertet werden kann: Durch den regelmäßigen Austausch wird die Qualität der Kommunikation mit den Eltern verbessert, sie wird vertrauensvoller. Daher können schwierigere Themen oder Differenzen leichter und offener besprochen werden. Eine solche positive Grundstimmung führt dazu, dass die Identifikation der Eltern mit den Belangen, Zielen und Aktivitäten der Einrichtung gefördert wird. Auch lassen sich über solche Entwicklungsgespräche Eltern ansprechen, die über andere Angebote des Kindergartens schwerer erreichbar sind.

Immer wieder ist zu beobachten, dass Eltern sich überrascht und berührt zeigen, wenn sie erleben, wie differenziert ihr Kind von den Erzieherinnen gesehen wird. Erzieherinnen erfahren umgekehrt auf dieser offenen und partnerschaftlichen Gesprächsgrundlage viel an Wertschätzung von den Eltern für ihre pädagogische Arbeit und erhalten große Anerkennung für ihre Fachlichkeit.

Erzieherinnen als Expertinnen

Erzieherinnen verfügen in der Regel aufgrund ihrer Ausbildung und ihrer praktischen Erfahrung über ein profundes Fachwissen, was die Entwicklung von Kindern, aber auch die Gestaltung des pädagogischen Alltags angeht. Mit diesem Wissen und mit Hilfe von genauen Beobachtungen der Kinder haben sie ein breites Fundament, um Entwicklungsgespräche durchführen zu können.

Der Auftrag von Erzieherinnen umfasst aber auch, die Beziehung zu den Eltern im Sinne einer partnerschaftlichen Kooperation zu gestalten. Unter welchen Bedingungen diese Gespräche mit den Eltern stattfinden, gehört zum Gestaltungsspielraum von Erzieherinnen: Denn der Kindergarten ist ihr Arbeitsplatz, der Ort, an dem sie ihr professionelles Handeln unter Beweis stellen. Deshalb ist es ihre Aufgabe, die Grundlagen für den Austausch zu

schaffen, sich um den entsprechenden Rahmen, die Verbindlichkeit und Struktur zu bemühen und die Transparenz der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten.

Regelmäßige Gespräche über die Entwicklung des Kindes fördern und pflegen den sorgfältigen Aufbau eines partnerschaftlichen Vertrauensverhältnisses zwischen Eltern und Erzieherinnen. Je vertrauensvoller, je positiver, je konstruktiver die Atmosphäre und die sie prägende Grundhaltung ist, desto offener, effektiver und gewinnbringender gestalten sich diese Gespräche – im Sinne einer optimalen Förderung der Kinder.

2.2 Die Bedeutung von Entwicklungsgesprächen für die Eltern

Im Alltag der Eltern sind die Möglichkeiten und Gelegenheiten eher eingeschränkt, sich mit anderen über die Erziehung ihrer Kinder, über ihre Wahrnehmungen im Alltag, ihre Gedanken und Sorgen auszutauschen. Der Kindergarten und besonders das Entwicklungsgespräch dagegen ist ein Ort, an dem dieses ganz bewusst stattfinden kann. Wenn Erzieherinnen sich um ein Gespräch bemühen, ihre Beobachtungen an Eltern weitergeben und gleichzeitig die Elternsicht dazu einholen, so bedeutet das ein hohes Maß an Wertschätzung und Anerkennung der elterlichen Erziehungsleistung: Sie werden als Ansprechpartner für die Erziehung ihres Kindes ernst genommen und erleben das Interesse der Erzieherin an der individuellen Entwicklung ihres Kindes.

Eltern erhalten hier eine differenzierte Einschätzung der Entwicklung ihres Kindes, die sich an seinen Stärken und Fähigkeiten orientiert und nicht nur seine Defizite in den Blick nimmt. Eine ganzheitliche Sicht des Kindes schließt die gesamte Bandbreite der kognitiven, sozialen, emotionalen und das Lernen fördernden Kompetenzen ein und berücksichtigt die Bildungs- und Entwicklungsbereiche, wie sie der Orientierungsplan beschreibt: so zum Beispiel Sprache, Körper, Sinne und Motivation. Positive und ressourcenorientierte Formulierungen stützen dabei eine an Ermutigung und Stärkung der Kinder orientierte Grundhaltung.

Wenn Erzieherinnen von ihren Beobachtungen berichten und Beobachtungsschwerpunkte benennen, wie zum Beispiel das Wohlbefinden oder die Engagiertheit, so kann das auch eine Veränderung der Sichtweise der Eltern bewirken, weg von der herkömmlichen, manchmal kritischen Sicht auf das eigene Kind. Kleine Erfolge und positive Veränderungen werden so besser wahrgenommen. Die Erfahrungen aus dem Projekt haben gezeigt, dass Eltern durch diese Gespräche ihre Kinder immer wieder von neuen Seiten kennenlernen und stolz auf ihre fantasievollen und kreativen Lernwege, Leistungen und Entwicklungen sind. Das Gespräch bietet den Eltern viele Anregungen, die aktuellen Themen des Kindes, aber auch Spiele und Lieder zu Hause aufzugreifen und so seine Lernwege zu unterstützen.
Im Entwicklungsgespräch sitzen Eltern und Erzieherinnen an einem Tisch. Die individuelle Gesprächsform erlaubt es Eltern, Fragen zu stellen, Rückmeldungen auf eigene Gedanken und Wahrnehmungen zu erhalten und so ihr eigenes Wissen und Verstehen zu erweitern. Wenn auch sie sich vorbereiten können, haben sie die Gelegenheit, sich zu besprechen und gezielt über Erziehungsthemen nachzudenken.

Nicht immer sind die Eltern über die laufenden Angebote, Themen oder Projekte im Haus informiert. Das kann ganz unterschiedliche Gründe haben. Daher bietet das Entwicklungsgespräch neben dem Austausch über die Entwicklung des eigenen Kindes die Gelegenheit, mehr über den derzeitigen Alltag im Kindergarten zu erfahren.

Rückmeldungen von Eltern:

- „Ich wusste gar nicht, wie detailliert und wohlwollend Erzieherinnen mein Kind sehen."
- „Ich entdecke bei meinem Kind immer mehr tolle Seiten und sehe es viel weniger kritisch."
- „Mein Kind ist hier sicher in guten Händen. Die Erzieherinnen sind sehr aufmerksam, was Entwicklung angeht."

Eltern als Experten

Erzieherinnen begleiten ein Kind nur eine begrenzte Zeit in einer bestimmten Lebensphase. Eltern sind ihren Kindern von Geburt an ein Leben lang verbunden. Sie kennen die Familiengeschichten über Generationen, sie wissen um die Empfindlichkeiten und Eigenheiten ihres Kindes. Familien sprechen eine Sprache, teilen Gefühle, Traditionen, eine Familienkultur und Lebensregeln. Auf dieser Basis sind Eltern Experten, die ein großes Wissen über ihre Kinder besitzen. Das heißt jedoch nicht, dass sie alles perfekt machen. Auch Experten können Fehler machen. Die Verantwortung für das Aufwachsen der Kinder und deren optimale Förderung liegen in ihrer Hand. Sie entscheiden deshalb auch, ob und wie zusätzliche Fördermaßnahmen außerhalb des Kindergartens oder Arztbesuche in Anspruch genommen werden. Erzieherinnen können ihnen hier nur Vorschläge machen und versuchen, die Eltern für ihre Sichtweise zu gewinnen.

2.3 Die Bedeutung von Entwicklungsgesprächen für das Kind

Im Zentrum eines Entwicklungsgespräches steht das Kind. Eltern und Erzieherinnen tauschen sich aus mit dem Ziel, das Kind besser kennenzulernen und es für eine optimale Förderung besser zu verstehen. Kinder profitieren von einer guten Zusammenarbeit der Menschen, die sich für sie verantwortlich fühlen, und spüren die gegenseitige Wertschätzung der wichtigsten Bezugspersonen. Ein guter Kontakt zwischen Eltern und Erzieherin gibt einem Kind Sicherheit und Vertrauen, während es durch Unstimmigkeiten oder Konkurrenz zwischen Eltern und Erzieherinnen, die es sehr genau spürt, in Loyalitätskonflikte kommt. Die Wahrnehmung der Stärken eines Kindes, seiner Interessen und Fortschritte durch zentrale Bezugspersonen ist ein wichtiges Fundament für seine weitere Entwicklung und stärkt seinen Selbstwert und seine Selbsteinschätzung. Kinder begreifen schnell, was geschätzt wird, und übernehmen das in ihre Weltsicht.

Im Entwicklungsgespräch nehmen sich beide Seiten – Eltern und Erzieherinnen – dafür Zeit. So fügen sich die beiden Lebenswelten Kindergarten und Elternhaus zu „ihrer Welt“ zusammen.

Kinder als Experten

Auch Kinder sind Experten für ihre Entwicklung. Sie als Gesprächspartner ernst zu nehmen, trägt zu ihrer Identitätsbildung bei. Wenn ihr Handeln und ihr Lernen im Mittelpunkt eines Gesprächs stehen, können sie ebenfalls ihre Sicht dazu beitragen. Im Beobachtungsalltag nehmen sie die Erzieherin als Beobachtende wahr und sind neugierig, was sie gesehen hat. Kinder sind also bereits beteiligt. Ihr Beitrag zur Auswertung ihres Tuns und ihre Kommentare bereichern die Suche nach weiterführenden (pädagogischen) Angeboten. Zu dem Ziel, eine übereinstimmende Deutung zu finden, können Kinder neben den Erfahrungen der Eltern also einen wichtigen Beitrag leisten.

Nicht die Erzieherinnen oder Eltern entwickeln das Kind. Es entwickelt sich selbst und kann in jeder Hinsicht dazu befragt werden. Viele Erzieherinnen erzählen dem Kind von einem anstehenden Entwicklungsgespräch und teilen ihm mit, was sie den Eltern zeigen möchten, worüber sie sprechen werden und holen dazu seine Zustimmung ein. Das drückt einen großen Respekt den Kindern gegenüber aus und eine hohe Achtung ihrer Meinung. Diese Haltung signalisiert, „Du bist wichtig“. Kinder sind so nicht nur „Gegenstand“ des Gesprächs, sondern wirklich Mittelpunkt und erleben sich als Experten.

> „Kräfte lassen sich nicht mitteilen, sondern nur wecken.“
>
> *Georg Büchner*

3. Das einzelne Entwicklungsgespräch

Wenn Entwicklungsgespräche konzeptioneller Bestandteil der Einrichtung sind und professionell durchgeführt werden, bedürfen sie einer gründlichen Vorbereitung. Eltern müssen wissen, was sie im Entwicklungsgespräch erwartet, die Rahmenbedingungen der Einrichtung müssen geklärt sein und Inhalte und Ziele aufbereitet werden.

3.1 Information der Eltern

Adressaten von Entwicklungsgesprächen sind Eltern. Für sie und für eine interessierte Öffentlichkeit ist es wichtig zu wissen, dass diese Gespräche regelmäßig stattfinden und über deren Sinn, Ziel und Ablauf grundsätzliche Informationen zu erhalten. Zum einen sollte deshalb bereits in der Konzeption oder in Informationsschriften auf diese Form des Austausches hingewiesen werden, und natürlich im Aufnahmegespräch. Wichtig für einen konstruktiven Kontaktaufbau ist auch die Eingewöhnungszeit des Kindes. Ein Abschlussgespräch nach der Eingewöhnungszeit ist eine erste Brücke zu später folgenden Gesprächseinladungen.

An einem Elternabend erfahren die Eltern mehr über die gemeinsamen Ziele und Inhalte dieser Gespräche sowie die Rahmenbedingungen des Kindergartens zu ihrer Durchführung. Ein solcher Elternabend eignet sich für neu aufgenommene Familien, kann aber auch hilfreich sein, wenn regelmäßige Entwicklungsgespräche eingeführt werden oder wenn es größere Veränderungen gibt.

Eltern sollten zur Vorbereitung auf Entwicklungsgespräche über folgende Informationen verfügen:

- Entwicklungsgespräche sind regelmäßige Gespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen. Sie dienen dem gemeinsamen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Es geht darum, diese Entwicklung gemeinsam zu begleiten und sich immer wieder über die aktuelle Situation des Kindes, seine Entwicklungsschritte, Stärken und Fähigkeiten zu verständigen.
- Sie sollen das Verständnis zwischen Kindergarten und Eltern fördern und das Vertrauensverhältnis stärken.
- Entwicklungsgespräche sind ein verbindliches Angebot des Kindergartens. Für Eltern sind sie freiwillig.
- Die Inhalte des Gesprächs sind vertraulich. Sie werden nicht nach außen getragen.
- Entwicklungsgespräche werden mindestens einmal im Jahr für jedes Kind angeboten.
- Sie dauern je nach Häufigkeit 30 bis 60 Minuten.
- Termine werden gemeinsam abgesprochen, sodass alle Eltern die Möglichkeit haben, daran teilzunehmen. Der Kindergarten versucht es möglich zu machen, dass beide Elternteile daran teilnehmen können.
- In der Regel nehmen Eltern und Erzieherinnen am Gespräch teil. Die Teilnahme weiterer Personen (beispielsweise anderer Familienmitglieder oder eines Dolmetschers) wird im Vorfeld abgesprochen.
- Es wird ein kurzes Protokoll angefertigt, das stichwortartig die Themen des Gesprächs festhält, ebenso wie mögliche Vereinbarungen, die im Entwicklungsgespräch getroffen werden.

- Eltern erhalten eine Kopie des Protokolls und werden über die Ablage informiert.
- Für Erzieherinnen sind Beobachtungen aus dem Kindergartenalltag eine wesentliche Grundlage für Entwicklungsgespräche. Sie achten dabei zum Beispiel besonders auf Engagiertheit und Wohlbefinden des Kindes.
- Eltern erhalten zur Information und zur eigenen Vorbereitung auf das Gespräch einen Beobachtungsbogen oder eine Liste mit Fragestellungen oder Themenbereichen, die angesprochen werden sollen. Dies ermöglicht ihnen, selbst Beobachtungen zu sammeln und sich gegebenenfalls darüber mit Vertrauenspersonen auszutauschen.
- Entwicklungsgespräche sind keine Konfliktgespräche. Um Konflikte zu klären oder aktuelle Sorgen zu besprechen (zum Beispiel drohende Behinderungen oder der Verdacht auf ein bestehendes Entwicklungsrisiko), werden separate aber zeitnahe Termine vereinbart.
- Der Kindergarten bemüht sich um eine ruhige, ungestörte Atmosphäre für diese Gespräche (und bietet notfalls Kinderbetreuung auch für Geschwisterkinder an).

3.2 Grundlagen der Erzieherin: Mit systematischen Beobachtungen eine gute Basis schaffen

Nach der Eingewöhnung, regelmäßig in jedem Kindergartenjahr und schließlich vor der Einschulung geben Entwicklungsgespräche Eltern und Erzieherinnen Gelegenheit, sich gemeinsam auf Entdeckungsreise der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsspuren zu machen. Aufgabe der Erzieherin ist, Situationen auszuwählen, über die sie mit den Eltern Beobachtungen austauschen kann. Beim Versuch zu verstehen, was Handlungen und Verhalten der Kinder bedeuten, können beide, Eltern wie Erzieherinnen, auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Wahrnehmung und Interpretation dieser Situationen stoßen.

Das Gespräch erhält eine zusätzliche Qualität, wenn ihm strukturierte Beobachtungen zugrunde liegen: Da Beobachtungen Instrument einer tragfähigen Entwicklungsbegleitung sind, ist es wichtig, dass sie sich nicht an Defiziten oder ausschließlich an erkennbaren Leistungen der Kinder orientieren, sondern dass sie dazu einladen, Stärken, Interessen und Themen der Kinder zu beschreiben und ihre Herangehensweise an Aufgaben in den Mittelpunkt stellen. Erzieherinnen können davon differenziert und anschaulich anhand von konkreten Situationen und aufgrund einer fundierten Dokumentation ihrer Beobachtungen berichten.

Der Austausch im Team und die gemeinsame Auswertung der Beobachtungen bringen unterschiedliche Perspektiven zusammen. Die Erzieherinnen haben hier die Chance, mehrere Blickwinkel einzubeziehen und ein umfassenderes Bild des Kindes für weitere Schritte zu gewinnen.

Nicht alle Eltern sind gleich

Entwicklungsgespräche geben den Erzieherinnen die Gelegenheit, auf unterschiedliche Eltern und jede einzelne Familie ganz individuell einzugehen. Wenn Sprachschwierigkeiten bestehen, bieten Fotos oder Videos aus dem pädagogischen Alltag eine wunderbare Möglichkeit, sich über die Kinder zu verständigen. Mit Bildern oder Filmsequenzen ist das Interesse der Eltern leicht zu gewinnen. Mit ihrer Hilfe können Lernschritte sichtbar gemacht oder die intensive Auseinandersetzung eines Kindes mit einem Thema gezeigt werden.

Wichtig ist: Jedes einzelne Entwicklungsgespräch erfordert eine gründliche Vorbereitung. Um jedem Kind gerecht zu werden, müssen die gemachten Beobachtungen im Vorfeld aus-

gewertet und diskutiert werden. Ferner sollte der spezifischen Situation der Familie Rechnung getragen werden: ihren besonderen Anliegen, ihrer besonderen Lebenssituation, der Chance, dass beide Eltern am Gespräch teilnehmen können und dem Wunsch nach Kinderbetreuung während des Gesprächs.

3.3 Beobachtungsbögen für Eltern

Erzieherinnen bereiten sich auf die Entwicklungsgespräche mit regelmäßigen Beobachtungen, Dokumentationen und dem Austausch im Team vor. Ein partnerschaftlicher Dialog, bei dem beide Seiten etwas zu sagen haben, wird gefördert, wenn auch Eltern sich auf das Gespräch vorbereiten können. Dazu dienen Beobachtungsbögen für Eltern.

Einige Einrichtungen entwickelten im Rahmen des Projektes „Stärkung der Erziehungskraft der Familie durch und über den Kindergarten“ auf der Grundlage ihrer im Hause gebräuchlichen Beobachtungsbögen zusätzliche Beobachtungsraster, die sie Eltern im Vorfeld zur Verfügung stellen. Zu bedenken ist dabei, die Anzahl der Fragen zu begrenzen und jeweilige Formulierungen auf die eigene Elternschaft abzustimmen, um Eltern nicht zu überfordern oder durch zu viele Fragen abzuschrecken.

Als Muster wurden im Projekt zusätzliche Beobachtungsbögen entwickelt, die die Aufmerksamkeit der Eltern mithilfe offener Fragen auf den Entwicklungsprozess, die Stärken und Interessen des Kindes lenken und die sie im Vorfeld eines Entwicklungsgesprächs dazu anregen, über ihre Sichtweise nachzudenken und gegebenenfalls zusätzliche Beobachtungen zu machen (siehe Anlagen). Auf diese Weise entstehen auch bei wechselnden Bögen im Haus ein gemeinsamer Fokus und eine gemeinsame Sprache.
Drei Bögen für die elterliche Vorbereitung sind im Rahmen des Projektes entstanden: ein Bogen für die Zeit nach der Eingewöhnung, ein Bogen für die 4-5-jährigen Kinder und ein Bogen vor der Einschulung.

Die Fragestellungen aus dem Beobachtungsbogen für Eltern nach der Eingewöhnungsphase nehmen Veränderungen in den Blick und werden hier als Beispiel auszugsweise aufgeführt:

- Wie wirkt sich der Wechsel zwischen zu Hause und dem Kindergarten bei meinem Kind aus?
- Welche Freundschaften oder Kontakte sind entstanden?
- Nehme ich Veränderungen zum Beispiel im Spielverhalten, in der Sprache oder in der Selbständigkeit wahr?
- Mit welchen Spielen und Materialien geht mein Kind zu Hause um?
- Gibt es Themen oder Vorlieben, mit denen es sich zu Hause häufig befasst?

Als Hilfestellung für die Beobachtung zu Hause und als Grundlage für weitere Gespräche während der Kindergartenzeit können folgende Einschätzungen dienen:

- Ich sehe mein Kind am lebendigsten, wenn …
- Ich sehe mein Kind besonders geschickt, wenn …
- Ich sehe mein Kind besonders vertieft bei der Sache, wenn …
- Mein Kind erzählt gerne, wenn …

Vor der Einschulung fragen viele Eltern nach Schulkompetenzen. Dahinter steht die Sorge: „Wird mein Kind den Wechsel problemlos schaffen? Wird es diese lebensentscheidende Phase erfolgreich durchlaufen können?“ Auch hier bieten Elternbeobachtungsbögen Orientierung und schaffen eine Gesprächsgrundlage, die den Blick über die üblichen Erwartungen von „Bleistifthaltung“, „Zahlenverständnis“ und „Stillsitzen“ hinaus öffnet. Wichtig dabei ist wieder ein positiver und wertschätzender Blick auf das Kind und seine Fähigkeiten und Mög-

lichkeiten. Das schließt neben kognitiven auch soziale Fähigkeiten ein – zu einer Gemeinschaft beizutragen, einen eigenen Weg zu finden oder auf sich selbst vertrauend neue Herausforderungen anzunehmen.

Wichtig ist: Bei den Vorbereitungsbögen handelt es sich um ein freiwilliges Angebot für Eltern. Erfahrungen zeigen, dass sich die meisten Eltern gern mit den Inhalten des Bogens auseinandersetzen, auch wenn sie keine Notizen festhalten. Einige Eltern nutzten die Anregungen des Bogens und den anstehenden Termin, um mit ihren Partnern oder anderen Vertrauenspersonen über Entwicklungsthemen des Kindes ins Gespräch zu kommen. Die Bögen sind so ein Anstoß, über eigene Erziehungsvorstellungen nachzudenken, neue Sichtweisen zu gewinnen und auch zu Hause auszutauschen.

Rückmeldungen von Erzieherinnen und Eltern

- „Gespräche sind seither strukturierter und kein Monolog mehr."
- „Eltern von Schulkindern lassen sich leichter auf ein Entwicklungsgespräch ein. Sie gehen sicherer ins Gespräch und die Gespräche sind lockerer."
- „Der Beobachtungsbogen ist sehr gut; da kann ich das mit meinem Mann auch besprechen."

3.4 Vorbereitung der einzelnen Gespräche

Täglich werden in kurzen Gesprächen zwischen Tür und Angel die unterschiedlichsten Themen mit Eltern angesprochen und viele Informationen ausgetauscht. In diesen spontanen Gesprächen kommen immer wieder auch Entwicklungsthemen zur Sprache. Geplante und verabredete Entwicklungsgespräche sind jedoch weit umfassender. Um allen Eltern und allen Kindern wirklich gerecht zu werden, werden sie im Vorfeld gründlich vorbereitet (siehe auch Checkliste in der Anlage 1).

3.4.1 Günstige Voraussetzungen und Rahmenbedingungen

Klarer zeitlicher Rahmen: Ein Entwicklungsgespräch dauert in der Regel zwischen 45 und 60 Minuten. Überschreiten Sie diese Zeit möglichst nicht. Es ist auch eine Form der Achtung, mit der eigenen Zeit und der anderer sorgsam umzugehen. Wenn Sie länger brauchen, vereinbaren Sie besser einen neuen Termin.

Ungestörte, ruhige Atmosphäre: Vermeiden Sie Störungen durch das Telefon oder häufiges Eintreten von Kolleginnen oder Kindern. Zu einer guten Atmosphäre gehören auch große Stühle, ein Tisch und eine gewisse Ordnung im Raum.

Keine „Warteschlange" vor der Tür: Wenn Sie mehrere Gespräche hintereinander führen, planen Sie kleine Pausen ein. So vermeiden Sie, dass Eltern warten müssen. Gönnen auch Sie sich Zeit, um sich Notizen von dem Gespräch zu machen, abzuschalten und sich auf die nächsten Eltern einzustellen.

Vertraulichkeit: Manchmal ist es hilfreich zu betonen, dass dieses Gespräch vertraulich ist und nicht nach außen getragen wird. Geben Sie den Eltern klare Rückmeldungen, was Sie ihren Kolleginnen mitteilen.

Terminvereinbarung: Alle Eltern sollten Gelegenheit haben, an Entwicklungsgesprächen teilzunehmen. Dabei sollten auch Eltern Berücksichtigung finden, die tagsüber arbeiten oder Schicht arbeiten. Um die Teilnahme beider Eltern zu ermöglichen, sind Termine in den Abendstunden oft hilfreich. So sollte vor allem bei Gesprächsnachmittagen über die vorgeschlagenen Termine hinaus die Vereinbarung individueller Termine möglich sein.
Die Einladung zu einem Gespräch erfolgt ca. zwei Wochen vorher. Ort, Zeit und Dauer werden festgelegt und die Möglichkeiten zur Teilnahme der einzelnen Gesprächspartner werden abgestimmt.

3.4.2 Inhaltliche Vorbereitung auf das Entwicklungsgespräch

Im Kindergartenalltag entsteht eine Fülle von Eindrücken, Beobachtungen und Informationen, die im Vorfeld eines Entwicklungsgesprächs geordnet und zusammengefügt werden müssen. Überlegen Sie deshalb: Was gibt es an Unterlagen? Was genau soll thematisiert werden? Woran können Einschätzungen festgemacht werden? Zur Vergegenwärtigung und als Einstimmung auf das Gespräch können folgende Anregungen dienen:

Bezogen auf das Kind:

- Fassen Sie Ihre Beobachtungen über das Kind zusammen.
- Holen Sie bei Ihren Kolleginnen Informationen über das Kind ein und tragen Sie Beobachtungen und Erlebnisse zusammen.
- Halten Sie Entwicklungen und Veränderungen fest.
- Überlegen Sie, was Ihnen (und den Kolleginnen) an dem Kind gefällt und was Sie an ihm mögen (an seiner Art, an dem, was es tut).
- Sprechen Sie mit dem Kind über Inhalte und Botschaften des Gesprächs und holen Sie seine Zustimmung ein, damit es sich als wichtig und als Experte erleben kann.

Bezogen auf den Inhalt des Gesprächs:

- Was ist besonders interessant für Eltern?
- Was sind die Schwerpunkte Ihres Berichtes?
- Worüber möchten Sie etwas erfahren?
- Was ist Ihr Anliegen, was wollen Sie erreichen?

Bezogen auf die Eltern:

- Wie stehen Sie innerlich zu den Eltern?
- Welche Erfahrungen hatten Sie (oder Ihre Kolleginnen) bisher mit ihnen?
- Was sind Ihre Ängste oder Befürchtungen?
- Welche Impulse nehmen Sie bei sich wahr, wenn Sie an dieses Entwicklungsgespräch denken?
- Was könnten Wünsche, Erwartungen und Anliegen der Eltern sein?
- Wie können Sie gut in Kontakt kommen und ihre Wertschätzung ausdrücken?
- Was mögen Sie an den Eltern, was können Sie würdigen oder anerkennen?
- Was schätzen Sie an ihrer Art, an ihrem Tun als Mann/Frau und als Vater/Mutter?
- Was machen diese Eltern gut in Bezug auf das Kind, die anderen Kinder in der Familie, im Kindergarten (zum Beispiel Mithilfe bei Festen, Fahrdienste)?
- Sind Sie neugierig, möchten Sie etwas erfahren über diese Familie, um mehr Verständnis zu entwickeln?
- Wertschätzung wird auch durch Konfrontation vermittelt: Wagen Sie es, Eltern auch zu konfrontieren, zum Beispiel mit Erziehungsverhalten, das Sie nicht in Ordnung finden oder das dem Wohl des Kindes nicht förderlich ist?

Je klarer Sie die Fragen beantworten können, umso größer ist die Chance, dass die Antworten nicht unbewusst das Gespräch beeinflussen.

3.5 Durchführung des Gesprächs

Kontaktaufnahme

Während des Gesprächs ist die Erzieherin Fachfrau, Erziehungspartnerin und Gesprächsleiterin, das heißt, sie strukturiert das Gespräch und behält den „roten Faden“ in der Hand.

Die erste Phase eines Gesprächs dient der Begrüßung und Kontaktaufnahme, diese Phase wird auch „warming up“ genannt. Eine freundliche Begrüßung und eine Frage nach dem Ankommen können dafür hilfreich sein.

„Mussten Sie lange warten?“ „Konnten Sie Ihr Kind/die Geschwister problemlos in der Betreuung abgeben?“ „Haben Sie leicht einen Parkplatz gefunden?“

Ziele des Gesprächs benennen

Zu Beginn des Entwicklungsgesprächs werden Vereinbarungen getroffen, damit bei allen Anwesenden Klarheit über den Ablauf herrscht. Im Einzelnen geht es dabei um:

- Gemeinsame Themen benennen und festlegen, Ziele vereinbaren: Was will die Erzieherin? Was sind die Anliegen der Eltern?
  „Ich möchte mich mit Ihnen über die Entwicklung Ihres Kindes, seine Stärken und seine Interessen unterhalten und Ihnen von unseren Beobachtungen im Kindergarten erzählen. Gleichzeitig interessiert es mich sehr, welche Beobachtungen Sie zu Hause machen. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit Ihnen an einem Strang zu ziehen und Ihr Kind bestmöglich im Kindergarten zu fördern.“
  „Haben Sie darüber hinaus Anliegen oder Themen mitgebracht?“
- Zeit festlegen
  „Wir haben uns 45 Minuten dafür vorgenommen.“
- Auf ein Protokoll hinweisen
  „Ich werde mir Notizen für ein Protokoll machen und Ergebnisse und Vereinbarungen gegebenenfalls festhalten. Es wird im Portfolio/im Kindergarten abgelegt. Wenn Sie es wünschen, erhalten Sie eine Kopie.“
- Einverständnis der Eltern einholen
  „Sind Sie mit diesem Vorgehen einverstanden?“

Austausch

Beim Austausch von Beobachtungen sollen beide Seiten zu Wort kommen. Es ist möglicherweise einfacher für Eltern, wenn die Erzieherin die eigenen Beobachtungen zuerst nennt und die Eltern dann nach ähnlichen oder anderen Beobachtungen fragt. Es sollte jedoch genügend Raum für die elterlichen Beobachtungen vorhanden sein. Dabei ist auf folgende Punkte zu achten:

- Beobachtungen und Einschätzungen aus dem Kindergarten an konkreten Situationen und Beispielen festmachen.
  „Das Kind zeigt …“, „das Kind macht häufig den Eindruck …“, „wir haben beobachtet …“
- Nicht verallgemeinern *(immer, nie, typisch …)*, Ich-Botschaften verwenden.
  „Ich schließe daraus …“, „ich mache mir Sorgen …“
- Achten Sie auf eine positive Sichtweise, die die Stärken des Kindes hervorhebt. Das eröffnet für weitere Schritte viele Handlungsmöglichkeiten.
  Besondere Bedürfnisse, Sorgen oder Bereiche, in denen das Kind eventuell noch gefördert werden könnte, sollten am Schluss benannt werden. Daran kann sich eine gemeinsame Suche nach weitergehenden Vorschlägen oder Lösungen anschließen.
- Wenn Eltern von ihren Beobachtungen und Einschätzungen erzählen, ist es hilfreich zuzuhören und nicht zu bewerten.

- Gefühle und Verhalten der Eltern aufgrund der Schilderung wahrnehmen, eventuell aufgreifen.
  „Haben Sie das auch beobachtet? Was ist Ihnen aufgefallen?“

Abschließend ist es günstig, Unterschiede in der Sichtweise, des Verständnisses und der Bewertung zu benennen.

Gemeinsames Nachdenken über nächste Schritte oder Fördermöglichkeiten

Wenn beim Austausch ein gemeinsames Verständnis und eine gemeinsame Sichtweise entwickelt wurden, lassen sich auch für weitere Schritte Vorschläge oder Lösungen finden. Folgende Leitfragen helfen dabei:

- Was könnte das Kind weiterbringen?
- Was kann jede Seite dazu beitragen, das Kind zu unterstützen?
- Was tut die Erzieherin im Kindergarten, was tun die Eltern zu Hause?

Das Gespräch abschließen

Die Zusammenfassung der wesentlichen Punkte, Ergebnisse und Vereinbarungen leitet den Abschluss des Gesprächs ein. Was wurde erreicht, was nicht – im Sinne der Vereinbarungen zu Beginn des Gesprächs?
Die Ergebnisse und Vereinbarungen werden schriftlich im Protokoll dokumentiert, ebenso stichwortartig die Inhalte des Gesprächs. Wenn es Vereinbarungen gibt, ist es sinnvoll, dass beide unterschreiben. Eltern erhalten auf Wunsch eine Kopie des Protokolls. Eine hohe Transparenz kann durch einen Hinweis darauf hergestellt werden, wo das Protokoll abgelegt wird und worüber Kolleginnen informiert werden.
Ist außerhalb des regelmäßigen Turnuses ein weiteres Gespräch angedacht, kann hier auch gleich ein neuer Termin vereinbart werden.

Ein positives Gesprächsende wird durch einen Austausch über das Erleben im Gespräch unterstrichen. Wie ging es jedem? Was war wichtig? Eltern können direkt danach gefragt werden. Für einige ist das jedoch eine ungewohnte Situation und sie werden wenig dazu sagen, andere gehen gerne noch mal darauf ein.
„Das war ein gutes, interessantes Gespräch – Wie haben Sie es erlebt?“

Zum Abschluss lassen sich ein Ausblick auf das nächste Gespräch und ein Dank „für die Bereitschaft und die Zeit“ mit der Verabschiedung verbinden.

3.6 Reflexion und Nachbereitung

Mit der Reflexion eines Gesprächs beginnt gleichzeitig die Vorbereitung auf ein nächstes Gespräch. Falls das Gespräch mit einer Kollegin geführt wurde, bietet eine gemeinsame Reflexion viele Chancen der gegenseitigen Rückmeldung und des miteinander Lernens. Gemeinsam ist es leichter, mit einer „Außenperspektive“ auf dieses Gespräch zu schauen. Mögliche Fragestellungen zur Reflexion sind:

- Wenn Sie dieses Gespräch wie in einem Film an sich vorbeiziehen lassen, was fällt Ihnen auf?
- Hat ein ausgeglichener Dialog stattgefunden? Waren die Gesprächsanteile ungefähr 50 : 50 verteilt?
- Waren beide, Eltern und Erzieherin, engagiert, haben sich mitgeteilt, sich ausgetauscht?
- Konnten die Eltern Ideen entwickeln, habe ich Ideen der Eltern aufgegriffen?
- Konnten die Eltern meine Sichtweise, Vorschläge annehmen?
- Übernehmen beide Verantwortung für Vereinbarungen?

Wenn beide Elternteile anwesend waren, stellt sich die Frage, ob Sie beide Elternteile gesehen haben:

- Sind beide zu Wort gekommen?
- Konnten sie ihre verschiedenen Sichtweisen einbringen?
- Haben Sie sich innerlich mehr auf eine Seite gestellt?

Die Nachbereitung des Entwicklungsgesprächs schließt mit der Erledigung von Aufträgen aus dem Gespräch und der Ablage des Protokolls. Informationen an Kolleginnen, die diese wissen oder auch lesen sollten, werden im Team oder auch schriftlich weitergegeben.

Einen Überblick über den Ablauf eines Gesprächs bietet folgender Leitfaden (siehe auch Anlage 2).

Leitfaden für ein Entwicklungsgespräch

Vorbereiten des Gesprächs

Beobachtungen und Einschätzungen über das Kind sammeln und dokumentieren
Mit Kolleginnen austauschen
Auswahl der Gesprächsinhalte und Schwerpunkte: Was ist besonders interessant für Eltern?
Was sind die Schwerpunkte meines Berichts? Worüber möchte ich etwas erfahren?

Einen Termin vereinbaren
Vorbereitung der Eltern gegebenenfalls mit einem Beobachtungsbogen
Kurzes Gespräch mit dem Kind über die Inhalte des Entwicklungsgesprächs
Gesprächsraum vorbereiten (Getränk, große Stühle, ungestörte Atmosphäre)

Durchführen des Gesprächs

Ziele des Gesprächs benennen
- Austausch über die Entwicklung des Kindes, seine Stärken, seine aktuellen Themen und Interessen
- Von den Beobachtungen im Kindergarten berichten
- Die Sichtweise/Beobachtungen der Eltern kennenlernen
- Ziele und Förderung abstimmen

Weitere Anliegen der Eltern erfragen
Zeitrahmen festlegen
Einverständnis der Eltern zum Ablauf einholen

Austausch
Beobachtungen und Einschätzungen aus dem Kindergarten schildern und die Eltern nach ihren Beobachtungen fragen

Gemeinsames Nachdenken über weitere Angebote oder Fördermöglichkeiten
Was könnte das Kind weiterbringen?
Was kann jede Seite dazu beitragen, das Kind zu unterstützen?
Bei besonderen Fragestellungen einen zeitnahen neuen Termin vereinbaren

Abschließen des Gesprächs

Zusammenfassen der Themen, Ergebnisse oder Vereinbarungen
Schriftlich im Protokoll festhalten und unterschreiben
Austausch über das Erleben im Gespräch
Ausblick, Dank

Nachbereitung des Gesprächs

Wichtige Informationen an Kolleginnen weitergeben
Erledigen von Arbeitsaufträgen
Ablage des Protokolls

3.7 Dokumentation von Entwicklungsgesprächen

Im Sinne der Qualitätssicherung im Kindergarten und der Dokumentation des Bildungs- und Entwicklungsprozesses des Kindes werden Entwicklungsgespräche schriftlich festgehalten. Ein Protokoll reicht dafür aus. Darin sollten der Zeitpunkt, die Gesprächsteilnehmer, Schwerpunkte und Vereinbarungen festgehalten sein (siehe Anlage). Wenn Vereinbarungen getroffen wurden oder das Ansprechen bestimmter Themen dokumentiert werden soll, ist es sinnvoll, das Protokoll auch von Eltern unterschreiben zu lassen. Sie erhalten auf Wunsch eine Kopie. Die Ablage des Protokolls erfolgt im Portfolio des Kindes oder in einem Ordner des Kindergartens.

Persönliche Notizen

Neben dem Protokoll kann die Erzieherin stichwortartig Notizen zu Inhalt und Atmosphäre des Gesprächs festhalten oder persönliche Eindrücke aufschreiben. Diese persönlichen Notizen bleiben bei der Erzieherin:

- Kontakt, Atmosphäre, Gesprächsklima
- Gegenseitige Wertschätzung
- Reflexion der Vorbereitung (Ziele, Inhalte)
- Wichtige neue Informationen über das Kind und Elternhaus
- Spezielle Eindrücke, prägnante Aussagen der Eltern
- Planungen für das nächste Entwicklungsgespräch:
- Auf der Inhaltsebene: Welche Themen möchten Sie wieder aufgreifen oder vertiefen?
- Auf der Beziehungsebene: Worauf möchten Sie im Kontakt mit den Eltern achten?

4. Entwicklungsgespräche und Erziehungspartnerschaft

Die Gestaltung der Beziehung zu den Eltern war schon immer ein wichtiger Aspekt für eine erfolgreiche Arbeit im Kindergarten. Ein entscheidender Perspektivwechsel ergibt sich durch die Wahrnehmung des Kindes als Teil einer Familie. Das begründet eine Erziehungspartnerschaft, die sich als gemeinsame Verantwortung für die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes versteht, und drückt sich aus in der Formulierung einer Erzieherin: „Kein Kind kommt allein!“ Entwicklungsgespräche, die mit allen Eltern durchgeführt werden, tragen dieser Sichtweise Rechnung. Sie bieten ein optimales Forum, diese gemeinsame Verantwortung wahrzunehmen, indem sie ermöglichen, über Aspekte von Bildung und Erziehung einen gemeinsamen Dialog zu führen.

4.1 Voraussetzungen für Erziehungspartnerschaft

Entscheidend für das Gelingen von Erziehungspartnerschaft ist die Einstellung den Eltern gegenüber: Werden Eltern geschätzt und in ihrer Unterschiedlichkeit gesehen, in ihrer jeweils besonderen Lebenssituation? Sind sie willkommen oder stören sie? Diese Fragen sind Ausdruck innerer Haltungen, und ihre Annahmen schwingen im Hintergrund mit, wenn sich Eltern und Erzieherinnen begegnen und miteinander ins Gespräch kommen.

Geht es um Kooperation und um das gemeinsame Handeln für eine bestmögliche Begleitung und Förderung des Kindes, dann bietet eine partnerschaftliche Zusammenarbeit eine optimale Ausgangslage. Ein Entwicklungsgespräch bietet hier die Chance, die Perspektive der Eltern kontinuierlich in den gesamten Bildungs- und Erziehungsprozess einzubinden, nicht nur sporadisch oder einmalig. Gegenseitige Anregungen und Korrekturen erweitern jeweils die Erfahrungen und Sichtweisen der Anderen.

4.2 Stolpersteine

Andere Menschen zu akzeptieren, so wie sie sind, das heißt mit ihren Eigenheiten, ihrem Anderssein und dem, was fremd scheint im Vergleich zu den eigenen Vorstellungen und Lebensgewohnheiten, ist eine Herausforderung. In der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Eltern ist dies oft besonders schwer. In Fortbildungen werden dafür viele Stolpersteine genannt:

- Eltern vernachlässigen ihre Kinder oder verwöhnen sie
- Eltern übernehmen nicht die Verantwortung für die Erziehung, setzen keine Grenzen
- Eltern sind mit ihren eigenen Problemen (Konflikte, Alkohol, Arbeitslosigkeit ...) beschäftigt, haben keine Kraft und Energie für ihre Kinder
- Eltern haben ganz andere Vorstellungen von Erziehung, andere Werte
- Der Erzieherinnenberuf ist oft gesellschaftlich nicht so anerkannt
- Eltern kritisieren die Erzieherinnen oder stellen ständig Forderungen, nie genügt, was sie tun
- Die pädagogische Arbeit mit Kindern aktiviert auch immer eigene lebensgeschichtliche Erfahrungen bei den Eltern und Erzieherinnen und kann leicht zu Übertragungen und Projektionen führen
- Kindertageseinrichtungen sind oft die erste Instanz, wo Eltern ihr Kind weggeben und von ihm getrennt werden. Die Erzieherin erfährt mehr über diese Familie als andere Menschen, das führt zu Ängsten bei den Eltern
- Konkurrenz: Wer ist die bessere Mutter?

4.3 Wertschätzende Grundhaltung – Akzeptanz und Empathie

Über die „Haltung“ wird oft gesprochen, ohne dass genau festgelegt ist, was damit gemeint ist. Dahinter verbergen sich Grundannahmen über sich selbst und die Anderen, die einen bestimmten Blickwinkel beschreiben. Zugrunde liegt ein Menschenbild, durch das sich unterschiedliche Erklärungen für menschliches Handeln, für Reaktionen oder auch Handlungsmöglichkeiten ergeben. Damit verbunden sind verschiedene Werte, die das praktische Handeln leiten.

Die **systemische Sichtweise** und die **Transaktionsanalyse** versuchen, diese Haltung in unterschiedlichen Ansätzen aufzugreifen und zu beschreiben.

Menschenbilder als Erklärungsmodelle für Verhalten und Veränderung

Mithilfe der drei folgenden Erklärungsmodelle lässt sich ermitteln, welches Menschenbild das eigene Handeln am ehesten prägt. Bei der Frage „Wo ordne ich mich ein, welches Modell steht bei mir im Vordergrund?“, können sich Hinweise auf die eigene Haltung ergeben:

Die Anlagen sind prägend (Eigenschaftsmodell):
Menschliches Verhalten ist durch relativ stabile Eigenschaften geprägt, die dem Menschen angeboren sind. Innerhalb dieser Möglichkeiten kann er sich begrenzt weiterentwickeln. Jemand ist geschickt, schüchtern, kreativ … Darüber hinaus hat er kaum Entwicklungsmöglichkeiten. Viele Typologien liegen diesem Denkmodell zugrunde: Sternzeichen, Introvertierte/ Extrovertierte, Teamrollen oder auch das Modell des Sanguinikers/Melancholikers/Cholerikers.

Die Erziehung ist prägend (Reizmodell):
Der Mensch reagiert auf äußere Reize und sein Verhalten ist von diesen äußeren Reizen abhängig. Er ist formbar, wenn man nur seine Funktionsweise kennt. Lob verstärkt ein Verhalten, durch Tadel und Strafe wird unerwünschtes Verhalten unterdrückt. Jeder kann alles

durch Training oder Übung erreichen. Viele Lernmethoden oder Trainings, wie sie in der klassischen Schulausbildung angewandt werden, bauen implizit auf diesem Lernmodell auf. Auch die Verhaltenstherapie basiert auf diesen Annahmen.

Handlungsmodell einer konstruktivistischen, systemischen Sichtweise
Das Handlungsmodell sieht den Menschen mit Stärken, Energie und Ressourcen ausgestattet, mit deren Hilfe er sich in der Auseinandersetzung mit der Welt verschiedene Handlungsmöglichkeiten und Lernmöglichkeiten erschließt. Sein Verhalten ist durch seine Gedanken, Grundüberzeugungen und Vorannahmen geprägt, die er sich über die Welt, seine Mitmenschen, sich selbst und die jeweilige Situation macht.
Dieses Modell unterstellt, dass jedes Handeln Sinn macht, dieser Sinn manchmal allerdings für andere nicht sofort offensichtlich ist und die Deutungen und Erklärungen dafür erst erkundet werden müssen. Es geht davon aus, dass gesunde Beziehungen auf Gleichwertigkeit gründen. Die Idee von Konstruktion und Kokonstruktion, die auch dem Orientierungsplan zugrunde liegt, kann mit diesem Modell beschrieben werden.

Zusammenarbeit mit Eltern

Diese Menschenbilder oder Grundannahmen prägen nicht nur das Verhalten bei der Erziehung von Kindern, sondern auch Eltern gegenüber: In der Begegnung mit Eltern im Hinblick auf eine erwünschte Verhaltensänderung wäre eine typische Aussage für das erste Modell: „Bei diesen Eltern kann man sowieso nichts mehr machen“. Im zweiten Modell könnte der Satz heißen „Wir müssen unsere Eltern erziehen.“ Im dritten Modell würde man versuchen, Eltern für die eigene Sichtweise zu gewinnen, damit sie den Sinn verstehen und ihr Handeln entsprechend ihrer neuen Erkenntnisse verändern können.

Eine wertschätzende Haltung Eltern gegenüber bedeutet hier: Es wird davon ausgegangen, dass Eltern das Beste für ihr Kind wollen. Sie sind in der Lage, selbst Entscheidungen zu treffen und verfügen über Stärken und Talente, mit deren Hilfe sie immer wieder neue Handlungsmöglichkeiten finden können. Ihre Gedanken und Deutungen sind für eine Zusammenarbeit im Interesse des Kindes von großer Bedeutung.

Die **Transaktionsanalyse** nach E. Berne beschreibt „die Haltung“ mit dem Begriff:

Ich bin okay – du bist okay
Wertschätzend bedeutet hier: Du musst nicht so sein, wie ich dich haben will. Ich akzeptiere dich, auch wenn du anders bist als ich und andere Lösungen findest als ich. Das heißt, meine Wertschätzung ist nicht mit bestimmten Bedingungen verknüpft, sondern ich schätze den anderen in seinem „So-Sein“. Das bedeutet, dass Menschen, so wie sie sind, in Ordnung sind. Wichtig ist dabei, zwischen dem „Sein“ und dem „Verhalten“ zu unterscheiden, das heißt, der Mensch ist okay, auch wenn er sich in bestimmten Situationen nicht „okay“ verhält. Das bedeutet auch, dass jeder Mensch bei entsprechender Förderung und Unterstützung selbst herausfinden kann, was für sie/ihn richtig ist, ohne dabei die Interessen und Rechte anderer zu missachten.
Jeder Mensch kann denken. Deshalb ist er lern- und veränderungsfähig. Menschen können Entscheidungen treffen und übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Leben, das heißt, jeder trägt Verantwortung für sich selbst; und das widerspricht nicht der Aufgabe, für andere auf eine gute Art Sorge zu tragen.

Habe ich die Haltung „ich bin okay – du bist okay“?

Oder neige ich zu der Haltung, „ich bin okay, die Eltern sind nicht okay“?
- Bin ich in der Gefahr, die Eltern abzuwerten, habe ich Impulse, das Kind zu „retten“ vor diesen Eltern, wäre ich die bessere Mutter?
- Gibt es Impulse, diese Eltern zu „verfolgen“, ihnen mal richtig die Meinung zu sagen?

Oder neige ich zu der Haltung, „ich bin nicht okay, die Eltern sind okay“?

- Bin ich in der Gefahr, mich den Eltern gegenüber abzuwerten, zum Beispiel zu denken, die Eltern sind sowieso klüger als ich, ich weiß auch nicht mehr weiter mit dem Kind und/oder den Eltern...?
- Erlebe ich mich als Opfer, hilflos, aussichtslos, habe ich mich vergebens bemüht oder denke ich, dass ich da sowieso nichts (mehr) machen kann?

Oder neige ich zu der Haltung, „ich bin nicht okay, die Eltern sind nicht okay“?

- Ich erlebe mich und die Eltern als unfähig, kraftlos, nicht kompetent, zweifle an meiner und ihrer Fähigkeit, ein Kind zu erziehen und zu begleiten.

Im Vordergrund steht bei diesen Ansätzen nicht die Frage, was vermittle ich Eltern oder was bringe ich ihnen bei, sondern wie trete ich mit ihnen in Beziehung:

- Unterstütze ich Eltern, eigene Antworten auf ihre Erziehungsfragen zu finden?
- Suche ich mit den Eltern Stärken statt Fehler?
- Stärke ich Eltern in der Überzeugung, selbst wirksam zu sein?
- Bin ich in der Gefahr, mich selbst und/oder andere abzuwerten?

5. Rechtliche Hinweise

Im Rahmen von Entwicklungsgesprächen können Situationen berührt werden, die einer besonderen Aufmerksamkeit bedürfen. Nach § 61 Abs.2, § 60 SGB IX sind Erzieherinnen letztendlich verpflichtet, Eltern auf Anzeichen, die auf eine Behinderung des Kindes schließen lassen, hinzuweisen und auf ihre gesetzliche Pflicht, ihr Kind einem Arzt oder einem Fachdienst vorzustellen.

Bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung ist die Erzieherin gemäß § 8a SGB VIII in der Pflicht, die Eltern direkt anzusprechen, Veränderungen einzufordern, gegebenenfalls das Jugendamt zu informieren. Zu beachten sind hierbei entsprechende Verfahrenshinweise der Jugendämter oder Trägerverbände.

Entwicklungsgespräche eignen sich für diese verpflichtenden Maßnahmen nur bedingt, wenn sie einmal jährlich stattfinden. Besser sind jedenfalls eigens dafür anberaumte Gesprächstermine. Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten sollten jederzeit mit Eltern angesprochen werden, sobald die Erzieherin erste Wahrnehmungen überprüft hat. Dafür eignen sich kollegiale Beratung, spezielle Beobachtungsbögen sowie anonyme Fallbesprechungen mit Fachberatungen oder externe Fachdienste. Ebenso müssen Alarmzeichen bei Kindeswohlgefährdung umgehend aufgegriffen werden.

In Entwicklungsgesprächen können aus der Situation heraus diese Fälle gestreift werden. Als besonders zu behandelnde Ausnahmefälle bedürfen sie anschließend einer sorgfältigen Dokumentation für den Fall einer Nachweispflicht.

6. Weiterentwicklung

Bildung und Erziehung im Kindergarten sind in den letzten Jahren stark in den Vordergrund der öffentlichen Wahrnehmung gerückt. Konzepte zur Umsetzung von Bildung werden in vielen Einrichtungen erprobt und nicht selten wissenschaftlich begleitet. Die enge Verzahnung von Wissenschaft und Praxis regt beide Seiten zur Weiterentwicklung an. Auch das Entwicklungsgespräch, seine Grundlagen und Inhalte sind davon betroffen. In den nächsten Jahren wird dieses Feld – Bildung und Erziehung und die Förderung von Kindern einerseits, der Einbezug von Eltern und Erziehungspartnerschaft andererseits – weiter in Bewegung sein und neue Anregungen aufnehmen. Durch die Einführung des Orientierungsplans wurden bereits Impulse gegeben. Die flächendeckende Umsetzung von Qualitätsmanagement in Kindergärten bietet darüber hinaus die Möglichkeit, einmal erreichte Standards nicht mehr zu verlieren und weiterhin ein hohes Niveau zu halten.

Zur Einschätzung der eigenen Praxis werden in Anlage 10 Stufen der Weiterentwicklung beschrieben, die eine Orientierung geben können.

7. Beispiele guter Praxis – Materialien

Im Projekt „Stärkung der Erziehungskraft der Familie durch und über den Kindergarten“ und im Projekt „Zukunft wächst im Kindergarten“ wurden vielfältige Materialen erarbeitet und bereits in der Praxis erfolgreich erprobt. Dabei handelt es sich um Übersichten, Vorlagen, Leitfäden und Beobachtungsbögen, die während der Projekte, mit fachlicher Beratung, in Workshops und in Qualitätszirkeln entstanden sind und die in den Einrichtungen umgesetzt wurden.

Die nachfolgenden Materialien (Anlagen 1 bis 10) dienen ausdrücklich dazu, eingesetzt zu werden und eventuell an die spezifischen Gegebenheiten angepasst zu werden. Sie dürfen deshalb unter Nennen der Quelle vervielfältigt werden.

8. Literatur

König, Eckard/Volmer, Gerda: Systemische Organisationsberatung. Grundlagen und Methoden. Weinheim, Basel: Beltz Verlag, 6. Aufl. 2000.

Landesverband Kath. Kindertagesstätten Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.): Qualitätsprofil der Katholischen Kindergärten in der Diözese Rottenburg-Stuttgart – Stuttgart 2004.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten – Pilotphase, Beltz Verlag, 1. Auflage 2006.

Pohl, Birgit/Stolz, Uta: Beobachtungen teilen. In. „Welt des Kindes“ 5/2005, S. 22–24

Sumser, Johannes: Kinder – Entwicklungsgespräche in der Elternarbeit. In: KiTa aktuell MO, Oktober 2000, S. 215ff.

Stolz, Uta/Thiel, Thomas: Kinder gemeinsam in die Welt begleiten – Elternbildung und Erziehungspartnerschaft als Angebot des Kindergartens. In: Tschöpe-Scheffler, Sigrid (Hrsg.): Konzepte der Elternbildung – eine kritische Übersicht. Opladen: Verlag Barbara Budrich, 2. durchgesehene Aufl. 2006.

Stolz, Uta/Zöller, Sylvia: Beobachten und dokumentieren, Handreichung. Stuttgart: Landesverband Kath. Kindertagesstätten Diözese Rottenburg-Stuttgart 2006.

Textor, Martin R. (Hrsg): Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern. Gemeinsam Verantwortung übernehmen. Freiburg, Basel, Wien: Herder 2006.

Textor, Martin R.: Elternarbeit im Kindergarten. Ziele, Formen, Methoden. Norderstedt: Books on Demand GmbH, 2005.

Vollmer, Knut: Das Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg, Basel, Wien: Herder 2005.

Tandem: Entwicklungsgespräch. Wo steht mein Kind? Methodenheft zur Eltern- und Familienbildung. Kindergarten heute. Freiburg: Herder.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg): Das Berliner Bildungsprogramm für Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt. Berlin: Verlag das Netz 2004.

Liegle, Ludwig: Erziehungspartnerschaft als Grundlage der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternhaus. In: Hammes-Di Bernardo,Eva/Hebenstreit-Müller, Sabine: Innovationsprojekt Frühpädagogik. Jahrbuch 10 des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes. Hohengehren, 2005, S. 14–27.

Protokoll Entwicklungsgespräch

Datum:	
Name des Kindes:	
Gruppe:	
Gesprächsführung:	
Gesprächsteilnehmer:	
Gesprächsergebnis: Themen, Vereinbarugen, Ziele, Maßnahmen	
Unterschrift:	Unterschrift Erzieherin ggf. Unterschrift Eltern

Leitfaden für den Ablauf eines Entwicklungsgesprächs

Vorbereiten des Gesprächs

- Beobachtungen und Einschätzungen über das Kind sammeln und dokumentieren
- Mit Kolleginnen austauschen
- Auswahl der Gesprächsinhalte und Schwerpunkte: Was ist besonders interessant für Eltern? Was sind die Schwerpunkte meines Berichts? Worüber möchte ich etwas erfahren?
- Einen Termin vereinbaren
- Vorbereitung der Eltern gegebenenfalls mit einem Beobachtungsbogen
- Kurzes Gespräch mit dem Kind über die Inhalte
- Gesprächsraum vorbereiten (Getränk, große Stühle, ungestörte Atmosphäre)

Durchführen des Gesprächs

Ziele des Gesprächs benennen

- Austausch über die Entwicklung des Kindes, seine Stärken, seine aktuellen Themen und Interessen
  - Von den Beobachtungen im Kindergarten berichten
  - Die Sichtweise/Beobachtungen der Eltern kennenlernen
  - Ziele und Förderung abstimmen
- Weitere Anliegen der Eltern erfragen
- Zeitrahmen festlegen
- Einverständnis der Eltern zum Ablauf einholen

Austausch

- Beobachtungen und Einschätzungen aus dem Kindergarten schildern und die Eltern nach ihren Beobachtungen fragen

Gemeinsames Nachdenken über weitere Angebote oder Fördermöglichkeiten

- Was könnte das Kind weiterbringen?
- Was kann jede Seite dazu beitragen, das Kind zu unterstützen?
- Bei besonderen Fragestellungen einen zeitnahen neuen Termin vereinbaren

Abschließen des Gesprächs

- Zusammenfassen der Themen, Ergebnisse oder Vereinbarungen.
- Schriftlich im Protokoll festhalten und unterschreiben
- Austausch über das Erleben im Gespräch
- Ausblick, Dank

Nachbereitung des Gesprächs

- Wichtige Informationen an Kolleginnen weitergeben
- Erledigen von Arbeitsaufträgen
- Ablage des Protokolls

Beobachtungsbogen für Eltern – Gespräch nach der Eingewöhnungszeit

Liebe Eltern,
Ihr Kind besucht jetzt seit …Monaten unseren Kindergarten. Wir möchten Sie gerne zu einem Gespräch über die Eingewöhnungszeit einladen.
Ihre Sichtweise ist uns wichtig, um Ihr Kind optimal zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass es sich wohlfühlt. Zu Ihrer Vorbereitung und als Gesprächsgrundlage können die folgenden Fragen dienen.

Wie hat sich mein Kind in den Kindergarten eingewöhnt?

Wie wirkt sich der Wechsel zwischen zu Hause und Kindergarten bei meinem Kind aus?

Welche Freundschaften/Kontakte sind entstanden?

Welche Veränderungen nehmen Sie bei Ihrem Kind seither wahr?
(z.B. im Spielverhalten, im Kontakt zu anderen, in der Sprache, in der Selbständigkeit…)

Mit welchen Spielen, Materialien geht mein Kind zu Hause um?

Was sind Themen und Vorlieben, mit denen mein Kind sich zu Hause befasst?

Gibt es Spiele oder Tätigkeiten, bei denen mein Kind besonders engagiert/intensiv beschäftigt ist?

Weitere Fragen:
Was hat sich seit dem Eintritt in den Kindergarten für Sie selbst verändert?
Braucht Ihr Kind/brauchen Sie weitere Unterstützung bei der Eingewöhnung?
Gibt es weitere Fragen, Bedenken oder auch Sorgen, die Sie mit uns besprechen möchten?

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Beobachtungsbogen für Eltern – Entwicklungsgespräche für 0–3jährige Kinder

Liebe Eltern,
wir möchten Sie gerne zu einem Gespräch einladen und uns mit Ihnen darüber austauschen, wie sich Ihr Kind in letzter Zeit entwickelt hat.
Wir wollen Ihr Kind und sein Tun besser verstehen und machen uns viele Gedanken darüber, wie wir es optimal fördern können. Dafür ist es uns sehr wichtig, eng mit Ihnen zusammenzuarbeiten und Ihre Sichtweise und Ihre Beobachtungen in unsere Arbeit einzubeziehen. Zu Ihrer Vorbereitung und als Gesprächsgrundlage können Ihnen die folgenden Fragen dienen:

Wie hat sich mein Kind im Kindergarten eingewöhnt?

Ist die Bindung an eine neue Bezugsperson gelungen?

Wie haben sich Ruhepausen und Schlafverhalten verändert?

Was macht mein Kind bereits selbständig?

Welche Entwicklungsschritte hat mein Kind in letzter Zeit gemacht?

Was nehme ich wahr mit Blick auf Kontaktaufnahmen meines Kindes zu gleichaltrigen oder älteren Kindern?

Womit beschäftigt sich mein Kind, wenn es nicht im Kindergarten ist? Was sind bevorzugte Spielgegenstände?

Was beobachten Sie an Ihrem Kind zu Hause? Was fällt Ihnen dabei positiv auf?
(wovon ist es begeistert, womit beschäftigt es sich, womit spielt es? Ideenreichtum, Neugier?...)

Ich sehe mein Kind besonders in Bewegung, wenn …

Ich sehe mein Kind längere Zeit bei der Sache, wenn …

Wo braucht mein Kind Begleitung und Unterstützung?

Weitere Fragen:
Was ist Ihnen mit Blick auf seine Entwicklung noch wichtig?
Welche Wünsche und Fragen haben Sie noch an uns?

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!

Beobachtungsbogen für Eltern – Entwicklungsgespräch für 4–5jährige Kinder

Liebe Eltern,
wir möchten Sie gerne zu einem Gespräch einladen und uns mit Ihnen darüber austauschen, wie sich Ihr Kind in der letzten Zeit entwickelt hat.
Wir wollen Ihr Kind und sein Tun besser verstehen und machen uns viele Gedanken darüber, wie wir es optimal fördern können. Dazu wollen wir gerne eng mit Ihnen zusammenarbeiten und Ihre Sichtweise in unsere Arbeit einbeziehen.
Zu Ihrer Vorbereitung und als Gesprächsgrundlage können die folgenden Fragen dienen:

Fühlt sich mein Kind im Kindergarten wohl?

Was erzählt mein Kind vom Kindergarten?

Womit beschäftigt sich mein Kind, wenn es nicht im Kindergarten ist?

Wofür interessiert sich mein Kind zurzeit besonders?

Was beobachten Sie an Ihrem Kind zu Hause? Was fällt Ihnen dabei positiv auf?
(Spielverhalten, Begeisterungsfähigkeit, Ausdauer, Ideenreichtum, Unabhängigkeit…)

Ich sehe mein Kind am lebendigsten, wenn …

Ich sehe mein Kind besonders geschickt, wenn …

Ich sehe mein Kind besonders vertieft bei der Sache, wenn …

Mein Kind erzählt gerne, wenn …

Welche Entwicklungsschritte hat mein Kind im letzten Jahr gemacht?

Wo braucht mein Kind Begleitung und Unterstützung?

Weitere Fragen:
Was ist Ihnen mit Blick auf die Entwicklung Ihres Kindes noch wichtig?
Was möchten Sie noch wissen, anmerken oder fragen?

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Beobachtungsbogen für Eltern – Fähigkeiten, die für die Schule von Bedeutung sind

Liebe Eltern,
Ihr Kind wechselt demnächst vom Kindergarten in die Schule. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir gerne überlegen, wie der Stand der Entwicklung Ihres Kindes ist und wo wir es auf dem Weg in die Schule noch begleiten und fördern können. Dabei möchten wir gerne eng mit Ihnen zusammenarbeiten und Ihre Sichtweise in unsere Arbeit einbeziehen.
Zu Ihrer Vorbereitung und als Gesprächsgrundlage kann der folgende Bogen dienen. Gegliedert nach den Bildungs- und Entwicklungsbereichen des Orientierungsplanes Baden-Württemberg sind hier beispielhaft einige **Merkmale** aufgeführt, die Kindern helfen, den Übergang in die Schule gut zu bewältigen und die für das schulische Lernen eine besondere Bedeutung haben.

Entwicklungsfelder	**Beobachtung**				**Bemerkungen**
1. Körper **Gesundheit:** gesunde Ernährung, ausreichend Schlaf und viel Bewegung unterstützen ein gutes Körpergefühl und die Belastbarkeit. Die **Motorik** beschreibt die Beweglichkeit des Körpers. **Grobmotorik** umfasst die Bewegungen des ganzen Körpers und die großen Muskelgruppen. **Feinmotorik** umfasst kleine Muskelgruppen: z.B. die Bewegungen der Hände, der Augen, der Sprechorgane.	Nicht beobachtet	Selten beobachtet	Häufig beobachtet	Zeigt Sicherheit	
Gesundheit: aktiv sein, wach sein, sich gerne bewegen					
Grobmotorik: auf einem Bein stehen, hüpfen, balancieren, die Richtung ändern, die Geschwindigkeit ändern					
Feinmotorik: sich an- und ausziehen, knöpfen, binden, Reißverschlüsse schließen, malen, schneiden, kleine Dinge greifen					
2. Sinne Die Entwicklung der Sinne umfasst hören, sehen, fühlen, riechen und schmecken. Sie ermöglichen die Wahrnehmung der Welt auf vielfältige sinnliche Weise. Dazu gehört es, sie wahrzunehmen und ausdrücken zu können, sie mit früheren Erfahrungen in Verbindung zu setzen und so verstehen.					
Hören: Töne und Klänge unterscheiden, erkennen und erinnern, einen Rhythmus ausdrücken					
Sehen: Farben benennen, hell-dunkel unterscheiden					
Fühlen: Gegenstände ertasten, Temperaturen unterscheiden					
Riechen, schmecken: Gerüche und Geschmack erkennen und unterscheiden					
3. Sprache Sprache ermöglicht es, mit anderen zu kommunizieren, aber auch Gedanken und Gefühle auszudrücken. Sprechen und verstehen ist grundlegend in deutsch und in der Familiensprache. Sprache wird auch über Schriftzeichen vermittelt.					
Eine Geschichte wiedergeben, Interesse für Reime zeigen					
Klar und deutlich sprechen, korrekte deutsche Satzformen verwenden, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ausdrücken					
Andere ausreden lassen und eigene Beiträge formulieren, eigene Interessen mit Worten vertreten					
Den eigenen Namen schreiben					

4. Denken Im Denken werden Eindrücke geordnet und mit eigenen Ideen verbunden. Dazu gehört es, Probleme zu lösen und zu experimentieren, Zusammenhänge zu sehen und Neues zu schaffen.	Nicht beobachtet	Selten beobachtet	Häufig beobachtet	Zeigt Sicherheit	
Sich Gedichte, Lieder oder Memorykärtchen merken					
Zusammengehörigkeiten erkennen können (Äpfel, Birnen = Obst)					
Maße und Formen unterscheiden (weniger-mehr, größer-kleiner, schwerer-leichter, gleich), sortieren und ordnen					
Bis 20 zählen, unterschiedliche Mengen benennen (6 Steine, 2 Blätter)					
Ein Tier (oder Pflanze) und dessen Lebensbedingungen kennen					
Logische Schlüsse ziehen (wenn..., dann...)					
Danach fragen, wie Dinge funktionieren, eigene Erklärungen anbieten					
Eine Schrittfolge beschreiben, die zu einer Aktivität gehört (was muss ich tun, wenn ich malen oder etwas basteln möchte).					
5. Gefühl und Mitgefühl Das Bildungs-und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“ beschreibt Fähigkeiten, die helfen, sein Leben selbständig und verantwortungsbewusst für sich selbst und mit anderen zu gestalten.					
Selbständig Verantwortung für kleine Aufgaben übernehmen (z.B: Tisch decken), an einer Aufgabe dranbleiben					
Sich etwas zutrauen, kurze Zeit allein bleiben					
Empfindungen wie Freude, Staunen, Ärger, Trauer, erkennen und ausdrücken					
Sich in andere einfühlen**,** anderen Kindern beistehen, wenn diese Hilfe oder Aufmerksamkeit benötigen					
Freunde haben, sich über den Erfolg eines anderen freuen					
Regeln verstehen und respektieren (z.B. abwarten bis man an die Reihe kommt)					
6. Sinn, Werte und Religion Das Bildungs- und Entwicklungsfeld bezieht sich auf kulturelle Grundlagen, Geschichten, Werte und Traditionen, die Orientierung geben für das Leben.					
Regeln und Rituale in Familie und Kindergarten kennen					
Einzugreifen wagen, wenn jemand geärgert wird					
Formen der Versöhnung kennen, trösten können					
Feste im Kirchenjahr mitfeiern und davon erzählen					
Eine biblische Geschichte kennen und erzählen können					
7. Motivation Die Motivation beschreibt die Grundlage, was man lernt und wie man etwas lernt. Sie beinhaltet den Umgang mit Aufgaben, aber auch die Fähigkeit, sich selbst Wissen und Können beizubringen.					
Angefangene Tätigkeiten beenden, Hilfe annehmen, etwas mit eigenen Einfällen weiterentwickeln					
Sich begeistern lassen und gerne mitmachen, Neues ausprobieren					
Sich für eine gewisse Zeit auf von Erwachsenen angeleitete Tätigkeiten einlassen und sich darin zu vertiefen					

Beobachtungsbogen für Eltern – Entwicklungsgespräche im Hort

Liebe Eltern,
Ihr Kind besucht nach der Schule unseren Hort. Wir möchten Sie daher gerne zu einem Gespräch einladen und uns mit Ihnen darüber austauschen, wie sich Ihr Kind im letzten Jahr weiterentwickelt hat. Auch wenn die Schule jetzt eher im Vordergrund steht, machen wir uns viele Gedanken darüber, wie auch wir im Hort Ihr Kind weiter begleiten und unterstützen können. Dazu wollen wir gerne eng mit Ihnen zusammenarbeiten und Ihre Sichtweise in unsere Arbeit einbeziehen.
Zu Ihrer Vorbereitung und als Gesprächsgrundlage können die folgenden Fragen dienen:

Fühlt sich mein Kind im Hort wohl? – Woran zeigt sich das?

Was erzählt mein Kind vom Hort?

Braucht mein Kind zusätzliche Hausaufgabenzeit zu Hause?

Wofür interessiert sich mein Kind zurzeit besonders (Hobbys, Freizeitaktivitäten, Sport…)?

Was beobachte ich an meinem Kind zu Hause? Was fällt mir dabei positiv auf?
(Verhalten, Begeisterungsfähigkeit, Engagiertheit, Ideenreichtum, Selbständigkeit, Umgang mit Gleichaltrigen…)

Ich sehe mein Kind am lebendigsten, wenn …

Ich sehe mein Kind besonders geschickt, wenn …

Ich sehe mein Kind besonders vertieft bei der Sache, wenn ...

Mein Kind erzählt gerne, wenn …

Wo erlebe ich mein Kind zufrieden und stolz über sich selbst?

Hat mein Kind besondere Situationen zu bewältigen?

Wo braucht mein Kind weitere Begleitung und Unterstützung?

Gibt es spezielle Wünsche oder Fragen an uns?

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Elterninformationen

Eltern sollten zur Vorbereitung auf Entwicklungsgespräche über folgende Informationen verfügen:

Entwicklungsgespräche sind regelmäßige Gespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen. Sie dienen dem gemeinsamen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Es geht darum, diese Entwicklung gemeinsam zu begleiten und sich immer wieder über die aktuelle Situation des Kindes, seine Entwicklungsschritte, Stärken und Fähigkeiten zu verständigen.

Sie sollen das Verständnis zwischen Kindergarten und Eltern fördern und das Vertrauensverhältnis stärken.

Entwicklungsgespräche sind ein verbindliches Angebot des Kindergartens. Für Eltern sind sie freiwillig.

Die Inhalte des Gesprächs sind vertraulich. Sie werden nicht nach außen getragen.

Entwicklungsgespräche werden mindestens einmal im Jahr für jedes Kind angeboten.

Sie dauern je nach Häufigkeit 30 bis 60 Minuten.

Termine werden gemeinsam abgesprochen, so dass alle Eltern die Möglichkeit haben, daran teilzunehmen. Der Kindergarten versucht es möglich zu machen, dass beide Elternteile daran teilnehmen können.

In der Regel nehmen Eltern und Erzieherinnen am Gespräch teil. Die Teilnahme weiterer Personen (beispielsweise anderer Familienmitglieder oder eines Dolmetschers) wird im Vorfeld abgesprochen.

Es wird ein kurzes Protokoll angefertigt, das stichwortartig die Themen des Gesprächs festhält, ebenso wie mögliche Vereinbarungen, die im Entwicklungsgespräch getroffen werden. Eltern erhalten eine Kopie des Protokolls und werden über die Ablage informiert.

Für die Erzieherinnen sind Beobachtungen aus dem Kindergartenalltag eine wesentliche Grundlage für Entwicklungsgespräche. Sie achten dabei zum Beispiel besonders auf Engagiertheit und Wohlbefinden des Kindes.

Eltern erhalten zur Information und zur eigenen Vorbereitung auf das Gespräch einen Beobachtungsbogen oder eine Liste mit Fragestellungen oder Themenbereichen, die angesprochen werden sollen. Dies ermöglicht ihnen, selbst Beobachtungen zu sammeln und sich gegebenenfalls darüber mit Vertrauenspersonen auszutauschen.

Entwicklungsgespräche sind keine Konfliktgespräche. Um Konflikte zu klären oder aktuelle Sorgen zu besprechen (zum Beispiel drohende Behinderungen oder der Verdacht auf ein bestehendes Entwicklungsrisiko), werden separate, aber zeitnahe Termine vereinbart.

Der Kindergarten bemüht sich um eine ruhige, ungestörte Atmosphäre für diese Gespräche (und bietet notfalls Kinderbetreuung auch für Geschwisterkinder an).

Elternabend „Entwicklungsgespräche“

Ein Elternabend zur Information von Eltern über die Durchführung von Entwicklungsgesprächen soll hier als Anregung kurz skizziert werden mit inhaltlichen und methodischen Anregungen:

1. **Was ist ein Entwicklungsgespräch?**
   Kurzer Impuls: Pinnwand mit Stichworten/siehe Kapitel 1

2. **Warum wollen wir Entwicklungsgespräch anbieten?**

   Was haben Eltern davon?
   Was haben Erzieherinnen davon?
   Was hat das Kind davon?

   Methode: Dialog von zwei Parteien- Vorstellung durch Erzieherinnen / Gruppenarbeit (mit Plakaten) und Plenum

3. **Ziele von Entwicklungsgesprächen**
   Plakat / Tageslichtprojektor

4. **Was machen die Erzieherinnen dafür?**

   Vor- u. Nachbereitung
   Beobachtung der Kinder, Dokumentation
   Austausch im Team
   Kooperation mit Grundschule

   Methode: Weg darstellen bis zum Gespräch, zwei Wege (Erzieherinnen und Eltern)

5. **Einsatz der Vorbereitungsbögen für die Eltern**

6. **Ablauf eines Gesprächs**
   Kurz exemplarisch erklären oder im Rollenspiel anspielen

7. **Organisatorisches**
   Terminvereinbarung, 1–2 Erzieherinnen, usw**.**

Dauer des Elternabends: ca. 1,5 Std.

Entwicklungsgespräche – Stufen der Entwicklung

	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
Grundsätzliches	Mit den Eltern wird ein Aufnahme- und Erstgespräch geführt.	Mit den Eltern wird ein Aufnahme- und Erstgespräch geführt. Auch über den Verlauf der Eingewöhnung findet mit den Eltern ein Austausch statt.	Ausführliche Aufnahme- und Erstgespräche sowie Gespräche und Austausch über die Eingewöhnung des Kindes sind Grundlagen eines Entwicklungsgesprächs und sind vorausgegangen.	Ausführliche Aufnahme- und Erstgespräche sowie Gespräche und Austausch über die Eingewöhnung des Kindes sind Grundlagen eines Entwicklungsgesprächs und sind vorausgegangen.
	Entwicklungsgespräche finden auf Wunsch der Eltern statt.	Entwicklungsgespräche finden auf Wunsch der Eltern statt oder werden von der Erzieherin angeboten.	Regelmäßige Entwicklungsgespräche sind Bestandteil der Konzeption und werden verbindlich 1x jährlich angeboten.	Regelmäßige Entwicklungsgespräche sind Bestandteil der Konzeption und werden verbindlich 1-2x jährlich vorbereitet und angeboten.
	Grundsätzlich werden die Eltern im Rahmen von „Tür- und Angel-Gesprächen“ über die Entwicklung ihres Kindes informiert.	Grundsätzlich werden die Eltern im Rahmen von „Tür- und Angelgesprächen“ über die Entwicklung ihres Kindes informiert.	Darüber hinaus werden die Eltern über aktuelle Ereignisse im Rahmen von Tür- und Angelgesprächen informiert.	Darüber hinaus werden die Eltern über aktuelle Ereignisse im Rahmen von Tür- und Angelgesprächen informiert.
	Bei Auffälligkeiten werden Eltern informiert.	Entwicklungsgespräche bieten Gelegenheit, auch Auffälligkeiten anzusprechen.	Bei Auffälligkeiten, Gefahr von Entwicklungsverzögerungen oder besonderen Bedürfnissen des Kindes werden zeitnah zusätzliche Gespräch vereinbart.	Bei Auffälligkeiten, Gefahr von Entwicklungsverzögerungen oder besonderen Bedürfnissen werden zeitnah zusätzliche Gespräche vereinbart.
		Möchte eine Erzieherin an einer Fortbildung zu Entwicklungsgesprächen oder in Gesprächsführung teilnehmen, wird sie darin von der Leitung unterstützt.	Jede Erzieherin des Teams sollte bereits an einer Fortbildung zu Entwicklungsgesprächen oder in Gesprächsführung teilgenommen haben.	Jede Erzieherin des Teams besucht jeweils innerhalb von 5 Jahren eine Fortbildung, in der Gesprächsführung thematisiert ist bzw. aufbauende Themenbereiche.

© Entwicklungsgespräche. Handreichung zur Durchführung von Entwicklungsgesprächen 2006

	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
Vorbereitungen für das Entwicklungs-gespräch		Vor dem vereinbarten Entwicklungsgespräch wird das betreffende Kind intensiver beobachtet.	Es finden regelmäßige Beobachtungen im Alltag statt, die schriftlich festgehalten werden. Vor dem Gespräch wird ein aktueller Entwicklungsstand ermittelt.	Es werden laufende und regelmäßige Beobachtungen zu Bildungs- und Entwicklungsprozessen schriftlich festgehalten, die vor dem Gespräch zusammengefasst und gewichtet werden.
	Die Erzieherin bereitet ein vereinbartes Entwicklungsgespräch für sich vor.	Die Erzieherin tauscht sich vor dem vereinbarten Entwicklungsgespräch kurz mit den Kolleginnen aus.	Die Erzieherin bereitet sich im Austausch mit den Kolleginnen auf das Entwicklungsgespräch vor.	Die Erzieherin bereitet sich im Austausch mit den Kolleginnen auf das Entwicklungsgespräch vor.
		Als Hilfestellung dient bei Bedarf ein (Kompetenz-) Einschätzbogen mit einer positiven Grundhaltung.	Als Hilfestellung dient eine schriftliche Vorbereitung mit Zusammenfassung verschiedener Beobachtungen, die den Entwicklungsstand und Bildungsprozesse berücksichtigen.	Als Hilfestellung dient eine schriftliche Vorbereitung mit Zusammenfassung aus verschiedenen Beobachtungen, die den Entwicklungsstand, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse erfassen.
	Das Entwicklungsgespräch wird im Dienstplan berücksichtigt.	Das Entwicklungsgespräch wird im Dienstplan berücksichtigt.	Die Vorbereitung, das Entwicklungsgespräch selbst und die Nachbereitung werden im Dienstplan berücksichtigt und abgedeckt.	Die Vorbereitung, Fallbesprechung, das Entwicklungsgespräch selbst und die Nachbereitung werden im Dienstplan berücksichtigt und abgedeckt.
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
Information der Eltern und Absprachen	Die Eltern werden über die Möglichkeit von Entwicklungsgesprächen informiert.	Die Eltern werden über die Möglichkeit von Entwicklungsgesprächen informiert.	Die Eltern werden bereits im Aufnahmegespräch von der Erzieherin über die regelmäßig angebotenen Entwicklungsgespräche informiert.	Die Eltern werden bereits im Aufnahmegespräch von der Erzieherin über die regelmäßig angebotenen Entwicklungsgespräche informiert.

		Die Eltern werden schriftlich oder mündlich über die Inhalte von Entwicklungsgesprächen informiert.	Die Eltern erhalten eine schriftliche Information über die Inhalte von Entwicklungsgesprächen.	Die Eltern erhalten eine schriftliche Information über die Zielsetzung, die Inhalte und den Verlauf von Entwicklungsgesprächen.
			Die Eltern werden mündlich in die Inhalte der Entwicklungsgespräche eingeführt.	Die Eltern werden mündlich, in der Regel als Hauptthema im Rahmen eines Elternabends, in die Zielsetzung, Inhalte und Verlauf der Entwicklungsgespräche eingeführt.
	Das Entwicklungsgespräch findet nach Terminvereinbarung und mit Angabe eines Zeitrahmens statt.	Das Entwicklungsgespräch findet nach Terminvereinbarung und mit Angabe eines Zeitrahmens statt.	Die Erzieherin macht den Eltern/Bezugspersonen ein verbindliches Gesprächsangebot (ca. 30-60 Min.) und bemüht sich, auf Terminwünsche einzugehen.	Die Erzieherin macht den Eltern/Bezugspersonen in geeigneter Form ein verbindliches Gesprächsangebot (ca. 30-60 Min.) mit der Möglichkeit einer individuellen Terminvereinbarung.
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
Bedingungen für den Gesprächsrahmen	Das Entwicklungsgespräch ist mit den Eltern vereinbart worden und findet möglichst in einem ruhigen Raum statt.	Das Entwicklungsgespräch ist mit den Eltern vereinbart worden und findet in einem ruhigen und vorbereiteten Rahmen statt. Mögliche Störungen werden vermieden.	Das Entwicklungsgespräch ist mit den Eltern/den wichtigen Bezugspersonen vereinbart worden und findet in einem vorbereiteten, freundlichen und ungestörten Rahmen statt.	Das Entwicklungsgespräch ist mit den Eltern/den wichtigen Bezugspersonen vereinbart worden und findet in einem vorbereiteten, freundlichen und ungestörten Rahmen statt.
	Gesprächsrelevante Aspekte (wie z.B. Verständigungsprobleme) werden so weit wie möglich berücksichtigt.	Gesprächsrelevante Aspekte (wie z.B. Verständigungsprobleme) werden berücksichtigt.	Die Situation der Familie und des Kindes sowie andere gesprächsrelevante Aspekte werden soweit wie möglich berücksichtigt. Es wird ggf. ein Dolmetscher hinzugezogen und Kinderbetreuung angeboten.	Die Situation der Familie und des Kindes sowie andere gesprächsrelevante Aspekte sind Ausgangslage und werden soweit wie möglich berücksichtigt. Es wird ggf. ein Dolmetscher hinzugezogen. Kinderbetreuung auch für Geschwisterkinder ist immer möglich.

	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
Inhalte	Die Erzieherin beschreibt den aktuellen Entwicklungsstand und das Verhalten des Kindes.	Die Erzieherin gibt eine fachliche Einschätzung zur Entwicklung und dem Verhalten des Kindes.	Die Erzieherin ist in der Lage, eine differenzierte fachliche Einschätzung zum Entwicklungsstand und zum Verhalten des Kindes zu geben.	Die Erzieherin ist in der Lage, eine differenzierte fachliche Einschätzung zum Entwicklungsstand und zum Verhalten des Kindes zu geben.
		Die Erzieherin kann ihre Beschreibungen durch aktuelle Beispiele aus dem Kita-Alltag ergänzen.	Die Erzieherin kann ihre Beschreibungen durch einzelne protokollierte Beispiele aus dem Kita-Alltag ergänzen.	Bezugnehmend auf protokollierte Beobachtungen belegt die Erzieherin Einschätzungen und Beschreibungen.
	Die Erzieherin stellt Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Vordergrund.	Sie stellt die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Vordergrund und vermeidet Negativbeschreibungen.	Sie beschreibt die Stärken und Interessen des Kindes und ggf. Situationen, in denen das Kind noch Orientierung und Unterstützung benötigt.	Sie beschreibt die Stärken und Interessen des Kindes und ggf. Situationen, in denen das Kind besondere Bedürfnisse zeigt oder noch Orientierung und Unterstützung benötigt.
	Die Themenbereiche orientieren sich bei Bedarf an einem Beobachtungsbogen zum Entwicklungsstand und dem Orientierungsplan.	Die Themenbereiche orientieren sich an Beobachtungsbögen zum Entwicklungsstand und dem Orientierungsplan.	Die Themenbereiche orientieren sich an den Ergebnissen der Fallbesprechung und an altersentsprechenden Entwicklungs- und Bildungsbeobachtungen. Der Orientierungsplan wird berücksichtigt.	Die Themenbereiche orientieren sich an den Ergebnissen der Fallbesprechung und an altersentsprechenden Entwicklungs- und Bildungsbeobachtungen. Der Orientierungsplan wird berücksichtigt.
	Die Erzieherin ist an einem Austausch mit den Eltern interessiert.	Die Erzieherin ist an einem Austausch mit den Eltern interessiert.	Die Erzieherin bemüht sich um eine Abstimmung mit den Eltern/Bezugspersonen in einigen wesentlichen Erziehungsfragen.	Die Erzieherin bemüht sich aktiv um eine Abstimmung mit den Eltern/Bezugspersonen in wesentlichen Erziehungsfragen. Vereinbarungen werden schriftlich festgehalten. Ein Termin für ein Nachfolgegespräch wird festgelegt.

© Entwicklungsgespräche. Handreichung zur Durchführung von Entwicklungsgesprächen 2006

	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
Haltung, Gesprächs-führung	Die Erzieherin ist um Toleranz den Eltern gegenüber bemüht und wird darin von der Leitung unterstützt.	Das Gespräch ist gekennzeichnet von einer toleranten Haltung der Erzieherin den Eltern gegenüber. Die Erzieherin versucht eigene Wertmaßstäbe zu reflektieren und offen zu sein.	Das Gespräch ist gekennzeichnet von dem Bemühen der Erzieherin, den Eltern Wertschätzung und Grundakzeptanz entgegenzubringen. Die Erzieherin versucht, eigene Wertmaßstäbe zu reflektieren.	Das Gespräch ist gekennzeichnet von Wertschätzung und Grundakzeptanz der Erzieherin den Eltern gegenüber. Die Erzieherin versucht, eigene Wertmaßstäbe zu reflektieren.
	Die Umgangsform der Erzieherin mit den Eltern ist freundlich.	Die Umgangsform der Erzieherin mit den Eltern ist freundlich und zugewandt.	Die Umgangsform der Erzieherin mit den Eltern ist respektvoll, freundlich und zugewandt.	Die Umgangsform der Erzieherin mit den Eltern ist respektvoll, freundlich und zugewandt.
	Die Erzieherin ist in ihrem Selbstverständnis als Expertin für den Lebensbereich des Kindergartens daran interessiert, sich mit den Eltern über das Kind auszutauschen.	Die Erzieherin ist in ihrem Selbstverständnis als Expertin für den Lebensbereich des Kindergartens daran interessiert, sich mit den Eltern über das Kind auszutauschen. Sie bringt zum Ausdruck, dass sie die besonderen Erfahrungen der Eltern für den häuslichen Lebensbereich respektiert.	Die Erzieherin bringt zum Ausdruck, dass sie die Eltern als Experten für den familiären Lebensbereich des Kindes begreift. Als Expertin für den Lebensbereich des Kindergartens sucht sie den Austausch und die Abstimmung mit den Eltern/Bezugspersonen in Erziehungsfragen	Die Erzieherin bringt zum Ausdruck, dass sie die Eltern als Experten für den familiären Lebensbereich des Kindes begreift. Als Expertin für den Lebensbereich des Kindergartens sucht sie den Austausch und die Abstimmung mit den Eltern/Bezugspersonen in Erziehungsfragen
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
Nachbereitung	Die Erzieherin bereitet ein Entwicklungsgespräch für sich nach.	Die Erzieherin tauscht sich nach dem Entwicklungsgespräch mit den Kolleginnen über den Verlauf und/oder Ergebnisse aus.	Nach dem Entwicklungsgespräch werden Gesprächsnotizen ggf. vervollständigt und Vereinbarungen festgehalten.	Nach dem Entwicklungsgespräch werden Gesprächsnotizen ggf. vervollständigt und Vereinbarungen festgehalten.
			Bei der Nachbereitung des Gesprächs wird darauf geachtet, welche Informationen für Kolleginnen wichtig sind. Sie werden entsprechend informiert.	Bei der Nachbereitung des Gesprächs wird darauf geachtet, welche Informationen für Kolleginnen wichtig sind. Sie werden entsprechend informiert.